35. Jahrgang. Freitag, 29. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19335.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Politische Uebersicht.

Danzig, 29. Januar.

Die Fortsetzung des Kampfes um das Volksschulgesetz.

Ein neuer Tag der Generaldebatte **im Abgeordnetenhause** über das Volksschulgesetz und ein recht interessanter. Nicht sowohl deshalb, weil die gestrigen Reden irgend welche neue Aufklärung über das Gesetz gebracht haben, sondern weil sie ein scharfes Licht auf die Stimmungen und Absichten in den Kreisen der sog. Mehrheit werfen. Rein sachlich betrachtet, waren die Ausführungen des ersten Redners, des Abg. Grafen Limburg-Stirum zu Gunsten des Gesetzes nicht gerade bedeutsam. Sätze wie der, daß die Lehrer in Zukunft unabhängiger sein würden als bisher, verdienten die Heiterkeit, die ihnen von der Linken gezollt wurde. Bemerkenswerth war, daß Graf Limburg über die Zugeständnisse an die Polen, namentlich die Ernennung Stablewskis, sich nichts weniger als befriedigt äußerte; daß er die Regierung dringend warnte, auf diesem Wege weiter zu gehen, weil das nur zu schweren Enttäuschungen führen könne. Mit welchem Erfolg das geschah, bewies die spätere Rede des Cultusministers, der es zwar für unmöglich erklärte, die Forderung der Polen — vorher hatte Propst v. Jazdzewski in diesem Sinne gesprochen — die Berücksichtigung der Muttersprache, in Posen also der polnischen, im Gesetz vorzuschreiben, der sich aber vorbehielt, „wirkliche Bedürfnisse" im einzelnen zu prüfen, namentlich soweit der Religionsunterricht in Betracht komme. Es ist mir, sagte Graf Zedlitz, durchaus nicht unfaßbar, daß den Kindern der Religionsunterricht in der „Kirchensprache ihrer Eltern" ertheilt wird. Also neue Zugeständnisse an die Polen. Was die Rede des Grafen Limburg charakterisirt, war der entgegenkommende Ton, den er den Freiconservativen gegenüber anschlug und die Verdächtigung der Nationalliberalen, daß für sie das Schulgesetz nur ein Vorwand sei, um Arm in Arm mit den Freisinnigen den politischen Kampf um die Macht zu eröffnen. Wer denkt da nicht an das „Theile und herrsche"? Gelingt es, den Eindruck hervorzurufen, als ob die Gegnerschaft gegen das Gesetz nur auf politischer Taktik beruhe, so kann man vielleicht die Bedenken gegen die innere Majorisirung der Nationalliberalen und vielleicht auch eines Theiles der Freiconservativen überwinden und der Mehrheit für das Gesetz ein ihre Blöße verdeckendes Mäntelchen umhängen. Und — was das Merkwürdigste war — als der Cultusminister nach der wirkungsvollen Rede des Abg. v. Eynern, der boshaft, aber treffend bemerkt hatte, er habe den Eindruck, als ob die katholische Abtheilung still und heimlich wieder ihren Einzug in das Cultusministerium gehalten habe, zu Worte kam, erging er sich in einer Reihe ausgesuchter Bosheiten gegen die Nationalliberalen. Herr v. Eynern hatte den Freisinnigen gegenüber die führende Rolle für die Nationalliberalen in Anspruch genommen; der Cultusminister versicherte, mit Herrn Richter über so tiefe Fragen zu discutiren, sei ihm eine Ehre (die „Nordd. Allg. Ztg.", die soeben Herrn Richter in ihrer alten Manier abkanzelt, wird nicht wenig überrascht sein), aber Herr v. Eynern — ist nur ein Kritikaster, der keinen positiven Gedanken hat und der über die Verfassung, dieses „Grundgesetz" leichtfertig abspricht. Und zum Gaudium des Centrums und der Conservativen verspottete er die Erklärungen, welche Herr v. Bennigsen neulich mit den Herren Bamberger und Richter im Reichstage ausgetauscht hat, als die „rührende Rütliscene", die auf ihn keinen Eindruck mache, obgleich sie die „Fabel" von großen politischen Wendungen hervorgerufen habe u. s. w. u. s. w.

Das war auch ein Widerhall der Bennigsen'schen Erklärung, der beweist, daß das liberale Pronunciamento nicht so spurlos vorübergegangen ist, als Graf Zedlitz gewünscht hätte.

Selbstverständlich, daß Frhr. v. Hammerstein, der nach dem Cultusminister an die Reihe kam, den Spuren des Ministers folgend, die natürlich erfundene „Enthüllung" zum Besten gab, schon vor Wochen habe die nationalliberale Partei die liberale Schilderhebung anläßlich dieses Gesetzes geplant! Schrecklich, schrecklich. Ganz „Tamtam und Meßbudenberedtsamkeit" — und alles das, weil die nationalliberale Partei keine Neigung zeigt, sich einschüchtern zu lassen und nach der Pfeife zu tanzen. Die Uebereinstimmung des Herrn Cultusministers mit Frhrn. v. Hammerstein in der Beurtheilung der Nationalliberalen muß ja in hohem Grade erfreulich sein für den Collegen des Grafen Zedlitz, den Herrn Finanzminister Dr. Miquel, der, wie man meint, zur rechten Zeit schon unterkriechen werde. „Gefabelt" rief Graf Zedlitz aus — als ob in Regierungskreisen alles in schönster Ordnung wäre — und dabei erklärt in ihrer gestrigen Abendausgabe die „Nordd. Allg. Ztg.", daß Minister Miquel in der That ein Entlassungsgesuch eingereicht habe, dasselbe sei aber abgelehnt worden und deshalb bestehe allerdings keine Ministerkrisis. Sehr richtig; aber das ändert an der Stellung des Finanzministers nicht das Mindeste. Beiläufig bemerkt, ist diese Notiz der „N. A. Z." um so interessanter, als gerade jetzt wieder aus freiconservativen Kreisen heraus alles Ernstes versichert wurde, Miquel habe überhaupt kein Entlassungsgesuch eingereicht. Er habe sich auch in der Conferenz im Cultusministerium durchaus nicht so herrisch gegen das Gesetz aufgespielt, daß man von ihm Schwierigkeiten zu befürchten habe. Durch solche Insinuationen sucht man der wachsenden Beunruhigung im Lande entgegenzuarbeiten und das Vertrauen der Liberalen zu erschüttern.

Merkwürdig übrigens war es, daß der Cultusminister, obgleich er sich viel Zeit nahm, keinen Augenblick fand, den Vorschlag des Abg. v. Eynern, man möge sich vorläufig mit einem Schuldotationsgesetz begnügen, zu erörtern; ein Vorschlag, für den die „Post" noch einmal eintritt und dessen Annahme dem ganzen reactionär-clericalen Spectakel ein schnelles Ende machen würde.

* * *

Die **Bewegung im Lande, namentlich in den Städten** gegen den Volksschulgesetzentwurf, so schreibt die „Nationalliberale Corr.", beginnt in Fluß zu kommen. Aus verschiedenen Städten werden bevorstehende oder bereits stattgehabte Versammlungen von communalen Behörden, politischen Vereinen, Lehrern u. s. w. zur Besprechung dieses die Gemüther aufs lebhafteste erregenden Gegenstandes und der Entsendung von Kundgebungen an das Abgeordnetenhaus und andere maßgebende Stellen gemeldet. In Berlin hat die städtische Schuldeputation eine Besprechung abgehalten, in welcher Stadtschulrath Bertram zu dem Schluß kam, daß das hochentwickelte Schulwesen in Berlin durch das Gesetz den größten Schaden erleiden würde. Aus dem Westen wird von dem Plan eines rheinischen Städtetages zur Besprechung dieser Angelegenheit berichtet. Es kann nur zweckmäßig sein, wenn alle Kreise des Bürgerthums, denen die Aufrechterhaltung des Volksschulwesens in dem bisherigen Geist am Herzen liegt, ihren Anschauungen Ausdruck geben, noch bevor im Abgeordnetenhause die entscheidenden Beschlüsse gefaßt sind.

* * *

Berlin, 29. Januar. (Privattelegramm.) Die gestrige Rede des Cultusministers v. Zedlitz hat den **Gegensatz zwischen der Regierung und den Nationalliberalen sehr vertieft**, namentlich die geringschätzige Wendung gegen den Abgeordneten Enneccerus und der Spott über die „Rütliscene". Die „**Nationalliberale Correspondenz**" sagt, das überaus **herausfordernde Auftreten** Zedlitzens habe die Situation auf die denkbar schärffste Spitze getrieben, in politischen Kreisen herrsche Aufregung; die Verdienste Bennigsens um das Vaterland sollten Zedlitzens Zunge im Zaume halten, er dürfte Bennigsen nicht mit Hohn und unziemlichen Redensarten wie „Rütliscene" anfallen. Dann fährt das nationalliberale Parteiorgan fort: „Der Kampf wird uns aufgezwungen, wir nehmen ihn auf, wenn auch mit schweren Besorgnissen für das Wohl des Vaterlandes. Wenn die Erbitterung unheilvoll wächst, trägt niemand anders die Schuld, als der Cultusminister, der dem preußischen Volke aufdrängen will, was selbst Mühler nicht gewagt, und jeden Widerspruch mit Verunglimpfungen patriotischer Männer zurückweist." Die „**National-Zeituug**" erinnert daran, daß Graf Zedlitz außerhalb seines intimsten Kreises noch völlig unbekannt war, als Bennigsen sich schon unvergeßliche Verdienste um das Vaterland erworben hatte. Die „**Vossische Zeitung**" sagt: „An dem deutschen Bürgerthum ist es, auf den Spott über die „Rütliscene" eine deutliche Antwort zu geben durch eine allgemeine, feste Organisation der liberalen Parteien. Wenn diese fest zusammenstehen, werden die nächsten Wahlen jene Abgeordneten hinwegfegen, welche das Volk in die Fesseln dieses Schulgesetzes schlagen."

Antrag über die Auslieferung.

Die freisinnige Partei hat auf Anregung des Abg. von Bar zur zweiten Berathung des Justizetats eine Resolution eingebracht, welche die Regierung auffordert, ein Gesetz über die Auslieferung angeschuldigter und verurtheilter Personen an auswärtige Regierungen vorzulegen. Die freisinnige Partei will verlangen, daß die Auslieferung der ausschließlichen Zuständigkeit des Reiches überwiesen und das zugleich bei der Entscheidung über die einzelnen Auslieferungsersuchen die Mitwirkung der Gerichte eingeführt werden soll. Die Resolution richtet ihre Spitze gegen die bekannten Auslieferungsverträge, welche Preußen und Baiern 1885 mit Rußland abgeschlossen haben, nachdem der Reichstag sich dem vom Fürsten Bismarck vorgelegten Auslieferungsvertrage des Reichs mit Rußland wenig geneigt erwiesen hatte.

Das Secundärbahngesetz.

Die Vorlegung des in der Thronrede angekündigten sogenannten Secundärbahngesetzes verzögert sich anscheinend, weil es Schwierigkeiten bietet, über den Umfang der für das nächste Etatsjahr vorzuschlagenden Secundärbahnbauten eine Verständigung herbeizuführen. Es ist — schreiben die „Pol. Nachr." — sehr wahrscheinlich, daß in Bezug hierauf die Erwartungen mancher Kreise nicht in Erfüllung gehen werden, sofern man den Fortbau des Secundärbahnnetzes in dem bisherigen Umfange vorausgesetzt hat. Die finanzielle Lage im allgemeinen wie die Gestaltung der Eisenbahnüberschüsse im besonderen nöthigen auch auf diesem Gebiete zur Selbstbeschränkung, und zwar um so mehr, als erhofft werden darf, daß durch die in Aussicht genommene Regelung des Tertiärbahnwesens dem Verkehrsbedürfniß auch ohne finanzielle Belastung der Staatskasse genügt werden kann.

Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen

ist gestern Nachmittag 3 Uhr in Straßburg eröffnet worden. Die Mitglieder waren vollzählig versammelt, am Regierungstische sämmtliche Regierungscommissare; in der Loge des Statthalters wohnte die Familie des Statthalters der Eröffnung bei, auf der reservirten Tribüne die gesammte Generalität; auch die allgemeine Tribüne war dicht besetzt. Der Statthalter Fürst Hohenlohe eröffnete die Session mit einer Rede, in welcher er hervorhob, das letzte Etatsjahr habe mit einem bedeutenden Ueberschusse abgeschlossen, das laufende werde ebenfalls namhafte Ueberschüsse ergeben. Unter diesen Umständen seien ausreichende Mittel vorhanden für gemeinnützige Unternehmungen bei Fortgang der Schuldentilgung. An Gesetzentwürfen würden vorgelegt werden: Trennung der Gebäudesteuer von der Grundsteuer und der Entwurf einer Kreisordnung und Gemeindeordnung. Diese Entwürfe seien bestimmt, den Gemeinden und Kreisen größere Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit zu gewähren. Die Regierung erwarte, daß der Landesausschuß die Vorlagen billigen werde. Der Statthalter gab sodann dem Vertrauen Ausdruck, daß es der bewährten Umsicht des Landesausschusses im Verein mit der Regierung gelingen werde, die Arbeiten zu bewältigen. Die Rede schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Das gesammte Präsidium, bestehend aus Dr. Schlumberger, Jaunez und Baron v. Schauenburg, wurde wiedergewählt. Der Präsident Dr. Schlumberger übernahm den Vorsitz mit folgender Ansprache:

„In freudiger und gehobener Stimmung hat gestern das ganze Land den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers festlich begangen; zu den Empfindungen der Ehrerbietung und Treue gesellt sich das Gefühl aufrichtigen Dankes für die hochherzige allerhöchste Entschließung, durch welche das Land von dem Drucke des Paßzwanges befreit wurde. Ich weiß, daß sie Alle diese Empfindungen theilen und schlage Ihnen deshalb vor, Sr. Majestät dem Kaiser unsern tiefgefühlten allerunterthänigsten Dank in einer Adresse darzubringen."

Der Vorschlag wurde mit lautem Beifalle einstimmig angenommen und das Präsidium mit der Ausführung des Beschlusses betraut.

In der belgischen Deputirtenkammer

brachte gestern bei der fortgesetzten Berathung des deutsch-belgischen Handelsvertrages der Abgeordnete Anspach einen Antrag ein, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, mit Deutschland ein Uebereinkommen abzuschließen, betreffend die schiedsrichterliche Lösung aller in Folge der Auslegung oder Anwendung der Handelsverträge etwa entstehenden Schwierigkeiten. Minister Beernaert erklärte, er sei im allgemeinen ein Anhänger der Schiedsgerichte, insbesondere für kleine Staaten; er zweifle jedoch, daß die Schiedsgerichte ihren Zweck erfüllen könnten, da hierfür die Errichtung einer internationalen Commission erforderlich wäre. Schließlich nahm die Kammer den deutsch-belgischen Handelsvertrag mit 76 gegen 17 Stimmen an. 20 Mitglieder enthielten sich der Stimmenabgabe. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde auch der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, und zwar mit 68 gegen 15 Stimmen angenommen. 6 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Die Wahlen in Ungarn.

Von den gestern begonnenen 341 Neuwahlen zum ungarischen Unterhause ist bisher das Resultat aus 123 Wahlflecken bekannt. Gewählt wurden 88 Liberale, darunter der Ministerpräsident Graf Szapary und der Finanzminister Dr. Wekerle je einmal und der Handelsminister Baroß dreimal, alle einstimmig; ferner wurden 19 Mitglieder der äußersten Opposition und 16 Mitglieder der gemäßigten Opposition (Nationalpartei) gewählt. Daß die Liberalen ihre bisherige Majorität behaupten werden, scheint demnach schon jetzt nicht mehr zweifelhaft zu sein.

Ein Schreiben der Königin von England.

Die „St. James Gazette" veröffentlicht in einer besonderen Anlage ein Schreiben der Königin an den Minister des Innern. Die Königin sagt darin, sie fühle sich gedrungen, von neuem ihre tiefgefühlte Dankbarkeit gegenüber den Beweisen treuer

---

Stadt-Theater.

Herr **Theodor Reichmann** hatte bei seinem zweiten Gastspiel erst Gelegenheit, sein Talent in musikalischer und dramatischer Beziehung bei uns zu entfalten, es kennzeichnet negativ aber ehrend dieses Talent, daß es sich mit dem „Trompeter von Säkkingen" und mit Geistern wie Neßler nicht deckt, gestern lernten wir den Sänger in R. Wagners fürchterlich-interessantem Jugendwerk, dem „**Fliegenden Holländer**", kennen. Er spielt und singt ihn noch nach eingehenden Informationen, die er von dem verewigten Meister selbst empfangen hat. Es ist bald ein Jahrzehnt, daß R. Wagner nicht mehr unter den Lebenden ist, und immer seltener werden naturgemäß die Sänger, namentlich die wie Herr **Reichmann** noch in der Blüthe ihrer Kraft stehen und in der Lage gewesen sind, von Wagner selbst zu erfahren, wie man ihn Wagnerisch vortragen solle. So ist Herr **Reichmann** sehr vermuthlich der letzte echte und ganz Wagnerische „Holländer"; weil es außerdem fraglich ist, wie lange diese Oper sich noch halten mag — und wenn noch wieder ein Sänger dem Geiste nach ein solcher Holländer werden wollte, so hätte er kein besseres Vorbild als Herrn **Reichmann**. Es ist nicht möglich, den (wesentlich Byron'schen) Geist dieser Rolle tiefer zu erfassen und ihn schärfer bis ins Einzelnste auszuprägen, es ist also nicht möglich, sie interessanter und schöner zu gestalten, sei es in Gesang und Declamation, sei es in Gestalt und Geberde, als Herr **Reichmann** es thut. Sein Holländer trägt in Allem und in der Einheit, zu welcher er alle diese Wirkungen zusammenfaßt, das Gepräge der künstlerischen Vollendung: jeder Ton, jedes Wort ist durchgeistigt, und umgekehrt jeder Gedanke und alles, was der Geist hier fordert, aufs sprechendste und sinnlich schön verkörpert. Welche seltenen Mittel Hrn. **Reichmann** dazu an Stimme, Schule und Erscheinung zu Gebote stehen, haben wir bereits gewürdigt. Das war ganz der tief unglückliche, in Sehnsucht, vom Leben erlöst zu sein, sich verzehrende, nach langen, schweren Erfahrungen doch immer noch irrende leidenschaftlich aufwallende Dämon, in dem die höchsten Ueberzeugungen und Gesinnungen mit dem Irrthum und der Leidenschaft noch bis zum Moment der Erlösung ringen, die er verkennt, als sie, die tieferSehnte, ihm entgegenkommt. Wie dies alles und die Musik dazu eben fürchterlich interessant ist, das Wort auch in einem ironischen Sinne genommen, wie das Kranke, Leidende und Mitleid Bedürfende im Holländer und in der Senta als eine höhere Form des Menschenthums widerspruchsvoll hingestellt und mit aller Gewalt interessant gemacht wird: dies auszuführen fehlt uns hier der Raum.

Wahr ist, daß ein Musiker, der die Schwäche hat, Musik im eigentlichen historischen Sinne auch in der Oper sich zu wünschen, mindestens den ersten Akt, ich will nicht sagen als eine langweilige Art, interessant sein zu wollen, aber doch nur als eine interessante Art, langweilig sein zu können, empfinden muß; das ist eine Empfindung, die sich auf die Dauer, so in dem langen Monolog des Holländers, bei aller Genialität der Wiedergabe bis zum Leiden steigern kann. Im zweiten Akt reißt einen die echt Wagnerische Kraft der Steigerung, die kein zweiter besitzt wie er, fort, und es ist hier in dem großen Duett zwischen Senta und Holländer etwas mehr für die Melodie gethan. Daneben fesselt das gespenstische scenische Colorit der Instrumentation, dieses Blitzen, Rauschen, Grollen und Rasen; der dritte Akt bringt denn auch musikalisch einige weitere Erholung und Erlösung. Freilich wo Wagner lyrisch werden muß, wie in Eriks erinnernder Rede an Senta, wird er auch trivial, er wirft die Musik dann gleichsam verachtend dem Zuhörer hin, ebenso im ersten, wo er heiter werden muß. Der Tanz im dritten Akt ist besser charakteristisch.

Die Senta ward von Fräulein **Drucker** gegeben: rein technisch war es eine tadellose Leistung, denn weder ein rhythmisch unsicherer, noch ein unreiner Ton ward von ihr gehört, und zu der rhythmischen Sicherheit gehört auch bereits ein gewisser élan und Leidenschaft, an der es auch nicht fehlte. In dem großen Duett des zweiten Aktes erreichte sie darin sogar einen ziemlich bedeutenden Aufschwun. Aber für Seele und Wohlklang, für Tiefe der Empfindung, die sich im Wechsel der Klangfarben und im Spiel ausdrückt, kann dies bei einer Senta nicht entschädigen, wenn diese fehlen; in der That war die an sich nicht besonders sympathische Klangfarbe der Stimme des Fräulein **Drucker** den ganzen Abend über nur eine, und ihren mimischen Bedarf bestritt sie mit einem halben Dutzend an sich zwar nicht unschöner Bewegungen. Damit kann man dem Zuhörer, der stets als nicht wissend vorausgesetzt werden muß, nicht sagen, was eine Senta ist, und wenn er es weiß, sieht er eben, daß dies nicht eine Senta ist, sondern eine Sängerin, die als solche im Bereich ihrer Mittel ihre Sache ganz gut macht. Den Daland gab Hr. **Düsing** gesanglich befriedigend und mimisch fein, wohldurchdacht und gewandt, als den gewinnsüchtigen, als Vater ziemlich gewissenlosen Seemann, der die Tochter und ihre Ursachen, den Holländer zu lieben, gar nicht versteht. Herr **Lunde** sang den Steuermann frisch und sicher, was fast durchweg schwer ist. Herr **Minner** sang den Erik und rangirte an Wohlklang der Stimme und Reinheit der Intonation mit dem Gaste. Nur wo die Schwierigkeiten hierin vom Autor auch wirklich ins Thörichte gesteigert sind, in den letzten Fragen an Senta, blieb er ihnen menschlicher Weise nicht ganz gewachsen. Die Chöre waren fleißig studirt, das Spinnerlied hätte wohl etwas weicher, poetischer, im Tempo ein wenig gedämpfter sein können. In Bezug auf Scenerie muß man mit dem vorlieb nehmen, was durch die Kleinheit des Raumes bedingt wird, nicht nöthig aber war, daß Senta, nachdem der Holländer nach rechts verschwunden war, zuerst ihm nach vorn ins Publikum nachrief und dann nach links sich wendend ins Meer sprang.

Jener Umstand, daß wir den Holländer schwerlich je so wieder sehen würden, bestimmte den Referenten in der Collision der Oper mit dem **Kammermusikabend** des Herrn **Schumann**, der sich dazu mit den Herren **Kruse** und **Dechert** aus Berlin verbunden hatte, sich für die Oper zu entscheiden. Herr **Schumann** hatte das klangschöne und leichter als der frühere Brahms verständliche neueste Trio op. 101 dieses Meisters, hier noch nicht gehörte Novelletten von Kirchner für Cello und Klavier und das großartigste der Trios von Beethoven op. 97 auf seinem Programm. Daß wir seinen Bestrebungen hier Anklang und besten Fortgang wünschen, ist bekannt. Dr. C. Fuchs.

Anhänglichkeit und herzlicher Theilnahme auszusprechen, welche ihr seitens ihrer Unterthanen aus allen Theilen des Reiches anläßlich eines Schicksalsschlages geworden sind, wie ein solcher, einen einzigen Fall ausgenommen, sie, die Ihrigen, und die Nation niemals erschütternder und verhängnißvoller betroffen habe. Der Tod ihres von ihr so innig geliebten und liebenswerthen Enkels in der Blüthe der Jahre lasse es den tief betrübten Eltern desselben, seiner theueren jungen Verlobten, seiner von ihm zärtlich geliebten Großmutter sehr schwer fallen, sich den unerforschlichen Rathschlüssen der Vorsehung zu unterwerfen. Die herzliche Theilnahme, Kundgebungen so vieler Millionen seien in einem solchen Augenblicke wahrhaft wohlthuend. Die Königin wolle deshalb in ihrem und im Namen ihrer Kinder hiermit allen aus dem Grunde ihres Herzens ihren tiefempfundenen Dank aussprechen. Die Königin schließt: Ich bin wahrlich in den letzten dreißig Jahren meiner Regierung recht hart vom Schicksal getroffen worden. Die von meiner Stellung unzertrennlichen Arbeiten, Sorgen und Verantwortungen waren sehr große. Nichtsdestoweniger bitte ich Gott, daß er fortfahren möge, mir Gesundheit und Kraft zu verleihen, daß ich für das Wohl und Glück meines theuren Vaterlandes wirken kann, so lange mein Leben währen wird.

Anarchistenbewegung in Spanien.

Die spanische Regierung hat in Anbetracht des internationalen Charakters der anarchistischen Bewegung bei Bilbao beschlossen, diejenigen Personen, welche sich Eingriffe in die freie Ausübung der Arbeit schuldig machten, kriegsgerichtlich aburtheilen zu lassen. Nach weiteren Meldungen kam es zwischen den Ausständigen und der Polizei zu Thätlichkeiten, wobei Revolverschüsse gewechselt wurden. Mehrere Strikende wurden verhaftet. Die Erklärung des Belagerungszustandes brachte eine gute Wirkung hervor. Das Kriegsgericht ist eingesetzt worden.

In den Provinzen Pampelona, Saragossa und Barcelona wurde die Concentrirung der Garnisonen angeordnet, da die Gouverneure den Ausbruch anarchistischer Unruhen befürchten.

Der Aufstand in Arabien.

Ueber die Lage des Aufstandes in Yemen wird dem Reuter'schen Bureau aus Konstantinopel berichtet: „Es ist ein Irrthum, anzunehmen, daß ein neuer Aufstand unter der Führung Imaum Ahmed Eddins ausgebrochen ist. Die letzten Ereignisse sind nur eine Fortsetzung der alten Bewegung, die niemals unterdrückt worden ist, sondern im Gegentheil an Stärke gewonnen hat, während die türkische Truppenmacht noch immer ungenügend ist, um die von allen Seiten kommenden Angriffe abzuwehren. Es sollen jetzt im ganzen 36 türkische Regimenter in Yemen stehen. Aber nur ein Drittel dieser aus allen Theilen des Reiches zusammengezogenen Truppen ist kriegstüchtig. Die übrigen sind kaum uniformirt, oder krank. Die Aufständischen wissen sehr wohl, wie es im türkischen Lager zugeht. Vor einiger Zeit waren sie fast daran, die Waffen niederzulegen, jetzt aber setzen sie die Empörung energisch fort. Sollte das türkische Heer nicht bald Verstärkungen bekommen, so mag die Lage kritisch werden. Die Pforte soll schon sehr besorgt sein und dem Seraskierat ist Anweisung ertheilt worden, sich auf alle Fälle gefaßt zu machen und so viele Truppen und Kriegsmaterial wie möglich nach Yemen zu schicken. Officiös aber erklären die Zeitungen Konstantinopels, daß der Aufstand thatsächlich schon zu Ende ist.

Die Union und Chile.

Wie aus Washington vom 28. Januar telegraphirt wird, hat der Präsident Harrison dem Congresse eine zweite Botschaft über die Chilenische Frage übermittelt. In derselben wird mitgetheilt, die Antwort des chilenischen Ministers des Auswärtigen auf die Depesche des Staatsdepartements biete gute Aussicht für die befriedigende Beilegung der Differenzen mit Chile.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 28. Januar.

Die erste Berathung des **Volksschulgesetzes** wird fortgesetzt.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.): Hr. v. Kardorff hat gewünscht, daß das Gesetz nicht ohne Mitwirkung der Mittelparteien zu Stande komme; in Bezug auf die Freiconservativen sei es möglich, nicht aber in Bezug auf die Nationalliberalen; sie haben das Gesetz von vornherein für unannehmbar erklärt, und Herr v. Bennigsen hat im Reichstage für das Zusammengehen mit den Freisinnigen gesprochen. Redner geht dann auf den Entwurf ein, der die Lehrer unabhängiger stelle als bisher. Cautelen müßten in Betreff des Privatunterrichtes getroffen werden, damit er nicht zur Störung des religiösen Friedens und von den Socialdemokraten mißbraucht werde; auch die Förderung des Polnischen durch die Volksschule errege Bedenken.

Abg. v. **Jazdzewski** (Pole) tritt den letzten Ausführungen entgegen. Eine Volksschule ohne Volkssprache sei unmöglich. Auch vom pädagogischen Standpunkte ist für die Kinder die Kenntniß der Muttersprache nothwendig. Die Polen hätten gezeigt, daß sie preußische Staatsbürger seien.

Abg. **Porsch** (Centr.): Den Vorwurf des Hrn. Richter, daß das Centrum verfassungswidrig handle, wenn es die Vorlage annehme, weil dieselbe nur ein Stück des Unterrichtswesens regele, nicht das ganze Schulwesen, muß ich als unrichtig zurückweisen. Herr Zelle hat im vorigen Jahre den Entwurf für verfassungsmäßig gehalten, und in der Commission hat Herr Knörcke sich in demselben Sinne ausgesprochen. Beim Schulaufsichtsgesetz und bei den anderen Schulgesetzen haben sich die Freisinnigen auch nicht ablehnend verhalten, und jetzt wollen sie dem Centrum den Vorwurf des Verfassungsbruches machen! Ehe noch die Vorlage in Aussicht stand, hat Herr Rintelen in einer Schrift ausgeführt, daß es wohl möglich sei, das Volksschulwesen allein zu regeln, wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden, namentlich die Aufnahme der Vorschriften über die Lehrervorbildung und über die Privatschulen. Nur wenn die letzteren Vorschriften in dem Entwurf bleiben, wird das Centrum für den Entwurf stimmen können. Wenn Richter gemeint hat, der Entwurf erfülle lediglich die Forderungen des Centrums, so erwidere ich, daß derselbe zu einem erheblichen Theile hinter diesen Forderungen zurückbleibe. Es ist unzulässig, daß man denjenigen, welche die Vorlage nicht kennen, vorredet, der Protestantismus ist in Gefahr. In einer Zeit, wie die heutige, dürfen die beiden Confessionen sich nicht in die Haare fahren! Wie soll denn die Schule nach der Meinung der Freisinnigen eigentlich eingerichtet werden? Sind die Herren der Meinung, daß das Christenthum eine Art Gift sei, das in möglichst kleinen Partien gegeben werden müsse? daß es nur eine Summe mechanischer Kenntnisse sei oder daß es von jemand gelehrt werden solle, der nicht Sachverständiger sei? Meine Partei ist der Meinung, daß das Christenthum kein Gift, sondern ein Lebensmittel der Seele ist, womit das Kind besonders reichlich für seinen späteren schweren Weg durchs Leben ausgestattet werden muß und daß der Geistliche von Gott dazu bestimmt sei, dem Kinde diese Seelennahrung zuzuführen. Wie aber dies in Simultanschulen gemacht werden soll, weiß ich nicht. Ich will aber keinen Zwang zum Religionsunterricht gegen den Willen der Eltern ausüben. Der lange Kampf um die Gewissensfreiheit hat meine Partei gelehrt, daß sie so viel Freiheit geben muß, wie sie selbst für sich verlangt; einen Gewissenszwang will sie nicht ausüben. Es ist bedenklich, wenn Tausende von Kindern nichts von Gott in der Schule hören, aber diese schwierige Frage des Unterrichts der Dissidentenkinder kann im Rahmen des Volksschulgesetzes nicht gelöst werden. Redner beleuchtet dann die verschiedenen Bestimmungen der Vorlage und weist auf deren Bedeutung zur Bekämpfung der Socialdemokratie hin. Der Glaube an das Jenseits sei der Stab, an welchem der Arme sich aufrecht erhalte, nehme man ihm diesen Glauben, so müsse er unzufrieden und revolutionär werden; mit jenem Glauben könne er auch in der Armuth glücklich sein. (Lachen links, Beifall im Centrum.) Die Socialdemokratie beruhe nicht nur auf falschen Theorien, sondern auch auf zügellosen Leidenschaften. Es ist der Wunsch ausgesprochen worden, zu einer Verständigung zu kommen. Wenn man sich klar machen wird, daß die Abweichungen des vorliegenden Gesetzes von dem bestehenden Rechte nicht erheblich sind, dann wird eine Verständigung nicht ausgeschlossen sein. (Lebhafter Beifall im Centrum und rechts.)

Abg. v. **Eynern** (nat.-lib.): Der Vorredner hat in seinen Ausführungen über die Socialdemokratie nicht daran gedacht, daß die größten Reichthümer sich in Händen befinden, welche der katholischen Kirche nahestehen, in den Händen der Klöster und Kirchen. Auf die Frage aber, ob das Christenthum Gift sei, das man in kleinen Dosen geben müsse, ist es überhaupt unwürdig zu antworten. Wie Herr Stöcker dazu kommt, von der Unmöglichkeit einer Verständigung mit den Nationalliberalen zu reden, ist völlig unverständlich. Schon das vorjährige Gesetz wäre zu Stande gekommen, wenn es damals dem Centrum nicht gelungen wäre, den Entwurf des Herrn v. Goßler bei Seite zu schieben. Die Versicherung des Grafen Limburg, daß er Concessionen nicht machen könne, ist nicht so ernsthaft, denn wir haben diesen Satz schon öfter von ihm gehört und es sind doch noch Concessionen gefolgt. Wenn er wünscht, daß die Ausführung des Entwurfes hinausgeschoben werde, so meine ich, derselbe sollte überhaupt in dieser Session nicht mehr berathen werden. Die Erregung in Folge des Culturkampfes in den Gemüthern klingt noch so nach, daß man sich auf den Erlaß eines Schuldotationsgesetzes beschränken sollte. Die Rede des Cultusministers bei der Berathung des Etats hat auch in den gemäßigten Theilen der Bevölkerung den Widerstand gegen die Vorlage wachgerufen; Beifall fand sich nur in den Reihen des Centrums. Die conservative Partei hat seitdem, wie die Rede des Herrn v. Buch beweist, ihre Stellung vollständig gewechselt. Es scheint, daß sie sich der Gefolgschaft des Abgeordneten Windthorst anschließen und die wesentlichsten Rechte des Staates an die Kirche ausliefern will. Von der großen weltgeschichtlichen Bedeutung der Vorlage scheint mir der Minister noch keine Ahnung zu haben, sonst würde er sich nicht darauf beschränken, die Vorlage nur als Ausführung des Verfassungsrechtes und der Verwaltungspraxis zu bezeichnen. Den Vorwurf müssen wir uns verbitten, daß die Kreise des Bürgerthums die Volksschule religionslos machen wollen. In dieser Beziehung nehme ich die freisinnige Partei in Schutz. Die freisinnige Partei beherrscht die Stadt Berlin, wo ist denn die Religion aus dem blühenden Volksschulwesen der Stadt Berlin entfernt worden? Ueber die Verfassungsbestimmungen bestehen so viel Meinungen als Juristen vorhanden sind. In den weitesten Kreisen wird niemand glauben, daß die Verfassung solche reactionären Einrichtungen verlangt, wie sie der Entwurf enthält. Aus allen Reden des Cultusministers habe ich mit uns fast gar keine Berührungspunkte gefunden; wenn auch der Minister den Wunsch ausspricht, mit uns zusammenzuarbeiten, so stellt er sich doch immer auf seine Auslegung der Verfassung, an welche wir uns halten sollen wie an die Worte der Bibel. Wenn eine Verständigung erfolgen soll, dann muß der Art. 24 erst eine klare und gemeinverständliche Fassung erhalten. Die confessionellen Verhältnisse sollen möglichst berücksichtigt werden; die betreffenden Kirchengemeinschaften leiten den Religionsunterricht. Das läßt eine Trennung des Religionsunterrichts von der Schule zu, aber nicht eine Scheidung der Unterrichtsanstalten nach confessionellen Gesichtspunkten. Diese Auslegung ist auch bei der Berathung der Verfassung im Herrenhause zum Ausdruck gekommen. Es sollen jetzt die Verwaltungsvorschriften Gesetz werden, welche dem jetzigen Minister gefallen. Wohin uns das führt, zeigt die neueste Verfügung des Ministers bezüglich des Religionsunterrichts der Kinder der Dissidenten. Der Minister glaubt aber mit solcher Verfügung neues, geltendes Recht schaffen zu können und behauptet darauf, dies geltende Recht sei in der Vorlage nur codificirt. Charakteristisch ist die Motivirung des Ministers, der damit allen den Kindern eine Wohlthat erweisen will, denen nie eine fromme Mutter die Hände zum Gebet gefaltet. Das hört sich ja sehr rührend an; aber mit welchem Recht stellt man denn die Dissidenten als verruchte, gottlose Menschen hin, bei denen die Mutter nie ihren Kindern die Hände zum Gebet gefaltet hat und denen die Erziehung der Kinder aus der Hand genommen werden muß? Wohl nirgends in Preußen giebt es mehr Dissidenten, als bei mir zu Haus, aber das sind alles sehr ernste und fromme Leute, die ihre Kinder meist mit mehr Sorgfalt beten lehren, als die Dogmengläubigen. Nach der Auffassung des Ministers müßte in England der Hälfte der Bevölkerung die Erziehung der Kinder genommen werden. Durch solche Bestimmungen, wie sie der Minister hier durchführen will, werden Hunderttausende aus der Landeskirche zu den Dissidenten getrieben, namentlich wenn die Stöcker'schen Bestrebungen nach hierarchischer Gliederung der evangelischen Kirche weiter Erfolg haben sollten. Der Cultusminister hat sich sehr erregt gezeigt, als Abg. Richter auf seine Räthe Bezug genommen hat. Die Formen des Abg. Richter sind nicht die meinen. Aber man ist doch in Preußen zu einer solchen Frage wohl berechtigt. Seitdem wir kein Oberschulcollegium in Preußen mehr haben, betrachten wir die Räthe in den Ministerien und Regierungen als diejenigen, welche die Continuität der Gesetzgebung auf dem Schulgebiete überwachen, die bisher immer noch Träger der großen Tradition des Staatsschulwesens waren. Nun aber plötzlich nach dem Wechsel im Cultusministerium eine so vollständige Umwälzung der Ansichten eingetreten ist, kann man wohl fragen: wer hat den Minister berathen? Es würde das Maß menschlicher Kräfte übersteigen, wenn die Räthe sich in so kurzer Zeit zu ganz anderen Grundsätzen bekennen würden. Ein Gesetz, durchaus das wichtigste seit 100 Jahren, von der weitgehendsten Einwirkung auf die geistige Ausbildung der kommenden Generationen, wird in so kurzer Zeit ausgearbeitet. Angesichts solcher Umstände muß man zu der Ansicht kommen, daß die katholische Abtheilung im Cultusministerium wieder ihren Einzug gehalten und ihre Wirkung ausgeübt hat. Ueber den Geist, in dem das Volksschulwesen geleitet wird, entscheiden der jeweilige Minister und seine Räthe. Aber in dieser Vorlage herrscht nur der Windthorst'sche Geist. Sie stellt die Herrschaft der Kirche über die Schule auf confessioneller Grundlage her. Der Herr Minister sagt, es ist gut so: so steht es in der Verfassung. Aber ist es denn nicht bis jetzt gegangen? Hat die große Menge der Bevölkerung den Wunsch nach der confessionell aufgebauten Volksschule? Der Lehrer mag der befähigtste Mann sein, seine Stellung hängt ab von der Geistlichkeit. Denn da die meisten Schulen bei uns einklassige sind, so kann der Lehrer, welcher nicht Religion lehren darf, nicht an diesen angestellt werden. Der Appell an die Behörden wird ihm nichts helfen. Die Staatslehrer werden schließlich ebenso preisgegeben werden, wie seiner Zeit die Staatspfarrer. Der ganze Unterricht wird confessionell werden auf allen Gebieten, namentlich auf dem Gebiete der Geschichte. In den Schulen wird dann gelehrt werden, daß Luther ein schuftiger Selbstmörder gewesen ist, daß der Protestantismus die Mutter der Socialdemokratie ist. (Hört! links.) Der Lehrer kann abgesetzt werden von seinem Staatsamte durch eine Macht, die außerhalb des Staates liegt; das ist ein Eingriff in die Kronrechte, eine Verletzung des Art. 47 d. Verf. Bei jedem Grenzstreit zwischen Kirche und Staat ist der Lehrer verloren. Daß die confessionelle Volksschule nur der Anfang ist, weiß man ja: die confessionelle katholische Universität ist schon lange eine Forderung der Ultramontanen. Katholische Minister hat Windthorst mehrfach verlangt. So wird schließlich die ganze Nation in zwei Hälften getheilt. Es mag sein, daß einzelne Lehrer sich selbst überschätzen. Deshalb kann man doch nicht den ganzen Stand verurtheilen. Ueberschätzt Hr. Stöcker nicht manchmal seine Persönlichkeit? (Heiterkeit.) Sollen denn deshalb alle Geistlichen unter Aufsicht gestellt werden? Daß zur Zeit des alten Fritz die Geistlichen einen erheblichen Einfluß auf die Schulen hatten, ist nicht richtig; also berufen Sie sich nicht auf diesen König; der gehört uns. Friedrich der Große setzte den Minister v. Zedlitz zum Leiter des Unterrichtswesens ein und gab ihm eine Instruction, die nicht so kleinlichen confessionellen Gesichtspunkten entsprungen war. Den Abschnitt über die Privatschulen sollte sich die Regierung an der Hand der Erfahrungen noch einmal gründlich überlegen. Die Socialdemokraten werden Schulen gründen, die Jesuiten werden zurückkehren und Unterrichtsanstalten gründen u. s. w. (Heiterkeit.) Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß die Forderungen, welche in einer Adresse katholischer schlesischer Geistlicher im Jahre 1879 an das Cultusministerium gerichtet wurden, hier erfüllt werden. Das merkwürdige Zusammentreffen liegt darin, daß jene Adresse verfaßt wurde zu einer Zeit, in welcher der jetzige Minister Beamter in Schlesien war, und daß der Hauptberather der Centrumspartei ein schlesischer Geistlicher, der Hauptführer im Parlament ein schlesischer Gutsbesitzer ist. Ich hoffe aber, daß es diesen Schlesiern nicht gelingen wird, die preußische Volksschule in ihrer Stellung zu erschüttern. Ich hoffe, daß die Vorlage nicht Gesetz werden wird, ohne daß für grundlegende Elemente die Bestimmungen darin geändert werden.

Minister Graf **Zedlitz**: Wie ich zur Schulaufsicht stehe, darüber habe ich keinen Zweifel gelassen; sie wird im Namen des Staates geübt und kann nicht confessionell sein. Das schließt nicht aus, daß man in vielen Fällen die Schulen so gruppirt und unter solche Kreisschulinspectionen stellt, wie es den confessionellen Verhältnissen am meisten entspricht. Ganz unmöglich ist es, daß in Preußen eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen wird, welche ein Recht auf Ertheilung des Unterrichts in der Muttersprache giebt. Es scheint mir nicht undenkbar, daß man den Religionsunterricht in der Muttersprache ertheilt. Nur das kann nicht zugegeben werden, daß es überall geschieht und unter Verletzung der Interessen anderer deutscher Kinder. Lebhaft bedauern würde ich eine Hinausschiebung der Inkraftsetzung des Gesetzes auf spätere Zeit, wie es Graf Limburg wünschte. Der Abg. v. Eynern begann seine Rede mit der Aeußerung: Meine Art ist nicht die des Abg. Richter. Das erkenne ich an. Aber er wird mir das Urtheil gestatten: die Art des Herrn Richter ist mir erheblich sympathischer (Große Heiterkeit), denn in ihm steht mir ein principieller, offener und energischer Gegner gegenüber. Mit einem solchen Herrn, von dem ich die Ueberzeugung habe, daß er auch in mir die selbständige Auffassung achtet, über so wichtige Fragen zu debattiren ist mir eine Ehre. Aber ich muß leider bekennen: die Art und Weise, in die der Abg. v. Eynern seine Ausführungen kleidet, ist nicht so offen, sondern eine rein subjective, welche den Dingen selbst nicht entspricht und die in sehr bedenklichem Maße persönlich verletzend ist. Abg. v. Eynern behauptet, dieses Gesetz construirt ein Condominium der Kirche in der Schule. Er war so gütig, dabei durchleuchten zu lassen, daß ich eigentlich gar nicht so schlimm bin, dazu wäre ich viel zu unfähig, das machten die Leute, die hinter mir ständen. Ich könnte in der kurzen Zeit nicht gelernt haben, das ganze Material zu beherrschen. Nun, Herr v. Eynern, ich habe es beherrschen gelernt. Ich habe zu arbeiten gelernt, und deswegen finde ich mich, wie auf anderen, so auch auf diesem Gebiet zurecht. Die Herren Nationalliberalen haben von Anfang an eine ablehnende Stellung gegen das Gesetz eingenommen. Es wird ja alles Mögliche gefabelt von großen politischen Gedanken, die in Ausführung begriffen sind. (Links: Gefabelt?) Ja selbst diese rührende Rütliscene im Reichstag (Heiterkeit rechts, Unruhe links) hat mich nicht überzeugt, daß diese Vorlage den Eckstein einer neuen Parteigruppirung geben wird. Nicht ich habe aus dem Wust von Aktenmaterial im Cultusministerium die schlechtesten Rescripte herausgeschnitten und mit der Papierscheere wie ein untergeordneter Redacteur zu einem Gesetz zusammengeschnitten. (Zuruf links: Sehr geschickt zusammengeschnitten!) Diese also „geschickt combinirten Bestimmungen" sind aber doch von Männern Ihrer Farbe getroffen worden. Falk und die vorjährige Commission des Hauses haben sie gemacht. Herr v. Eynern wirft mir mit größter sittlicher Entrüstung vor, ich wolle die Lehrer aus der Schule durch den Geistlichen vertreiben lassen. Es steht aber in den Beschlüssen der vorjährigen Commission: Die eigene Uebernahme des Religionsunterrichtes durch den Geistlichen ist mit Genehmigung der Bezirksregierung zulässig. Ich weiß nicht, ob auch Herr v. Eynern damals für diesen Zusatz gestimmt hat. Herr v. Eynern spricht von einer großen Unzufriedenheit, die das Gesetz in ganz Deutschland hervorrufen werde. In Baiern und Sachsen ist es ja noch viel schlimmer, als was wir hier vorschlagen. Aber auch in dem freiheitlichen Musterlande Baden ist 1888 ein Gesetz emanirt, worin es heißt: „Der Religionsunterricht wird durch die betreffenden Kirchen und Religionsgemeinschaften besorgt und überwacht. Den staatlichen sowohl als den geistlichen Behörden bleibt vorbehalten, die Ertheilung des Religionsunterrichtes durch den Schullehrer abzustellen." Und derartigen amtlich constatirten Thatsachen gegenüber wirft man mir hier vor, ich wolle die Gesetzgebung zurückschrauben, die preußische Schule zu einer Kirchenschule machen. Eine Schule, die Ihren Idealen entspricht, giebt es nicht, weil sie nicht möglich ist. Eine Uebertreibung, wie die, daß die Verfassung für mich eine Offenbarung wie die Bibel sei, hat noch niemals einem Redner oder einer Partei genützt. Hr. v. Eynern will die Selbständigkeit des Lehrerstandes ausbilden. So lange ich hier stehe, haben sich niemals die Lehrer darüber zu beklagen gehabt, daß ich sie nicht genügend vertreten habe. Mir liegt jede Reglementirung fern, ich will, daß die Lehrer selbständige Personen sind. Ich scheue mich auch nicht, meine eigenen Verfügungen zu corrigiren, wenn ich einsehe, daß ich mich geirrt habe. Ich fürchte mich also nicht, auch vor der freiesten Discussion der Lehrer in ihren eigenen Dingen und über das, was ich thue, nicht. Die Erörterung hat gezeigt, daß wir auf innerlich verschiedenem Boden stehen, daß wir nicht zusammenkommen können. Wie kommen Sie aber dazu, ein solches Fechterkunststück mir unterzuschieben, als ob ich gesagt hätte, Sie wollten die religonslosen Schulen? Ich habe Ihnen das ebenso wenig vorgeworfen, wie Sie berechtigt sind, mir Pietismus und Unduldsamkeit vorzuwerfen. Wir, die Zedlitze in Schlesien, haben in einer ganz besonderen Treue zu dem protestantischen Bekenntniß alle Zeit gestanden. Es war ein Zedlitz, der als Freund Melanchthons die erste evangelische Kirche in Schlesien erbaut hat, und es giebt viele Kirchen und Schulen in Schlesien, die der Fürsorge dieser Famile ihr Bestehen verdanken. Es ist nicht leicht, dem Nachkommen einer solchen Familie ununterbrochen ins Gesicht zu schleudern: Du bist nichts weiter als ein Beamter des Centrums, des Bischofs, des Herrn von Huene und anderer Leute. Ich schätze allerdings auch in meinem katholischen Mitbürger den Mann in jeder Beziehung, und ich nehme von jedem gerne Rath an, aber ich ermächtige niemanden, mir deswegen nachzusagen, daß ich nichts weiter als der abhängige Nachbeter entgegengesetzter Auffassungen bin. Von allen Seiten des Hauses sind Wünsche auf Abänderung des Gesetzes an mich herangetreten. Ich habe erklärt, daß ich in einer ganzen Reihe von Punkten bereit bin, mit mir verhandeln, ja sogar mich überzeugen zu lassen. Ich habe deshalb gebeten, in der Generaldiscussion die principiellen Gegensätze nicht zu sehr hervorzuheben. Wenn nun trotzdem ununterbrochen von der linken Seite in der allerschärfsten Weise gegen das Princip gearbeitet wird, so nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich selbst sage, dann nehmen Sie jede Hoffnung auf eine Verständigung weg. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. v. **Hammerstein** (cons.) wendet sich zunächst gegen Herrn v. Eynern und führt dann aus, daß Herr v. Bennigsen mit seinem Aufruf an das liberale Bürgerthum das Tischtuch zerschnitten habe, als überhaupt vom Volksschulgesetz noch keine Rede war. Es handelt sich hier nur um einen Vorstoß des Protestantenvereins, unternommen gegen eine Regierung, welche sich offen zum Christenthum bekannt hat. Fühlen die nationalliberalen Führer das Bedürfniß, ihre morsche Stütze durch grünes, freisinniges Holz zu verstärken? Wollen sie die übrigen führenden Parteien einschüchtern? Jedenfalls ist es eine wohl überlegte Action der nationalliberalen Partei. Ich wünsche dringend, daß die Vorlage Gesetz wird.

Darauf wird die Berathung bis auf **Freitag** vertagt.

Reichstag.

159. Sitzung vom 28. Januar.

Nachdem das Haus die Vorlage **über die Transitläger** erledigt (worüber bereits in der Morgennummer telegraphisch berichtet ist), folgt die 1. und 2. Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Anwendung der **vertragsmäßigen Zollbefreiungen** und **Zollermäßigungen** gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.) hält diesen Gesetzentwurf für eine nothwendige Consequenz der Handelsverträge und bittet die Mitglieder des Reichstages, mit ihren Wünschen bezüglich der Staaten, mit denen noch Verträge abgeschlossen werden sollen, möglichst zurückzuhalten. Redner richtet sodann an die Regierung die Frage, welches denn eigentlich die meistbegünstigten Staaten seien. Er glaube, diese Frage sei noch etwas controvers.

Staatssecretär v. **Marschall** erwidert, daß der Bundesrath früher bereits ein Verzeichniß der Staaten, mit denen wir im Verhältniß der Meistbegünstigung stehen, aufgestellt habe, es sei aber selbstverständlich, daß, sowie der vorliegende Gesetzentwurf in Kraft tritt, der Bundesrath abermals in eine Prüfung der Frage eintrete, welche Staaten gegenwärtig vertragsmäßig das Meistbegünstigungsrecht haben, und der Bundesrath sei bereits in diese Prüfung eingetreten.

Abg. v. **Kleist-Retzow** (cons.) entnimmt daraus, daß in der That nur Rußland in Europa bei dieser Frage in Betracht komme, und er müsse befürchten, daß der Bundesrath auch Rußland diese Begünstigung zukommen lasse.

Staatssecretär v. **Marschall** erwidert, daß außer Rußland auch noch Rumänien, Bulgarien und eventuell auch Spanien in Betracht kämen. Deutschland werde nur solchen Staaten die Begünstigung gewähren, die den ernsten Willen hätten, mit Deutschland in freundliche Handelsbeziehungen zu treten.

Abg. v. **Münch** (b. k. F.) wünscht Schutz der süddeutschen Landwirthschaft gegen die Einfuhr rumänischen Getreides.

Darauf schließt die Discussion und die Vorlage wird in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes über das **Telegraphenwesen** des Deutschen Reiches.

Abg. **Schrader** (freis.) beantragt eine Zurückverweisung des Gesetzes an die Commission, da noch eine Menge Abänderungsanträge kommen würden, die im Plenum nicht gründlich verhandelt werden könnten und weil technische Kreise und die Städte das Verlangen hätten, daß das Gesetz gleichzeitig mit dem in Aussicht gestellten Gesetze über electrische Anlagen verhandelt werde.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) und Graf **Ballestrem** (Ctr.) schließen sich dem Antrage Schrader an.

Die Vorlage wird darauf mit großer Mehrheit an die Commission zurückverwiesen.

Nächste Sitzung: **Freitag.**

Deutschland.

L. **Berlin**, 28. Jan. In der heutigen Sitzung der **Budgetcommission**, in der im übrigen die im Ordinarium des **Militäretats** geforderten Mehrausgaben von 12 678 000 Mk. bewilligt wurden, hat sich bezüglich des **Gebrauchs der Schießwaffen seitens der Wachtposten** eine erfreuliche Uebereinstimmung gegenüber der Militärverwaltung ergeben. Der Vertreter des Kriegsministeriums Generalmajor v. Goßler erklärte, die Möglichkeit, von den Waffen Gebrauch zu machen, wie sie jetzt instructionsmäßig bestehe, könne nicht beschränkt werden. Würden unbetheiligte Personen verletzt, so sei das die Schuld der Excedenten; die Strafen gegen diese sollten verschärft werden. Um einen ausdrücklichen Beschluß des Reichstages herbeizuführen, brachte Abg. Richter folgende Anträge ein:

1) den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Fälle regelt und näher begrenzt, in denen die Civilverwaltungen berechtigt sind, die dauernde Gestellung militärischer Wachtposten zu polizeilichen Sicherheitszwecken zu verlangen; 2) auf thunlichste Einschränkung der Militärposten, insbesondere in verkehrsreichen Gegenden hinzuwirken; 3) eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Revision der Bestimmungen über den Gebrauch von Schießwaffen (Instruction von 1837) seitens der Militärposten herbeizuführen.

Nach längerer Discussion wurde der erste und dritte Antrag einstimmig, der zweite mit großer Mehrheit angenommen. Auf Anregung des Abg. Richter erklärte der Vertreter des Kriegsministers, die seitens der Polizeiverwaltung von Bunzlau erlassene Aufforderung an die Landsturmpflichtigen, sich binnen 8 Tagen auf der Polizei zu melden, sei unrichtig und werde zurückgenommen werden. Abg. Richter beanstandet ferner, daß **Einjährig-Freiwillige**, welche über das 24. Jahr hinaus zurückgestellt und 32 Jahr alt sind, noch zu Uebungen herangezogen werden. Die Motivirung, daß hier eine „Verschuldung" vorliege, sei nicht gerechtfertigt. Generalmajor v. Goßler bemerkt, eine bezügliche Verfügung sei am 13. März 1891 ergangen. Die Militärverwaltung habe durchaus bona fide gehandelt. Die Auslegung der bezüglichen Bestimmung sei freilich zweifelhaft. Abg. Richter behält sich weiteres für das Plenum vor. Auf das Ersuchen desselben, um authentische Auskunft über die mit der **zweijährigen Dienstzeit** angestellten Versuche wird erklärt, eine Aenderung der gesetzlich bestehenden dreijährigen Dienstzeit sei bisher nicht beabsichtigt. Dieselbe sei an sich das Richtige. Die Frage werde aber verschoben durch die Nothwendigkeit, einen großen Theil des dritten Jahrgangs vor Ablauf der drei Jahre zu entlassen; die zurückbleibende Mannschaft sei minderwerthig. Die Schießinstruction der Dreijährigen passe nicht mehr. Jetzt werde versucht, einen zweijährigen Cursus einzulegen. Die Resultate werden erst im Herbste vorliegen. Auf Anfrage des Abg. Lingens wegen der Sonntagsruhe in der Armee wird Antwort zugesagt. Abg. Hinze bringt die **Reform der Militärstrafprozeßordnung** zur Sprache. Der Vertreter des Kriegsministers erklärt, ein (dritter) Entwurf sei in Arbeit. Uebrigens er-

scheine eine enge Anlehnung an das bürgerliche Gesetz nicht angezeigt. Abg. Gröber wünscht eine Statistik der Entscheidungen der Militärgerichte, die Abg. Hinze auf die Disciplinarfälle, welche durch die Disciplinar-Strafgewalt zur Ahndung gekommen sind, auszudehnen bittet. Die Abstimmung wird bis zur Anwesenheit des erkrankten Kriegsministers ausgesetzt. Bezüglich des mecklenburgischen Militärconflicts macht Major Gäde folgende Mittheilung im Auftrage des Kriegsministers: Mit Mecklenburg seien zwei Militär-Conventionen abgeschlossen. Dabei sei Mecklenburg das Recht zugestanden, natürlich auf eigene Kosten, ein Militärdepartement, Commandantur und andere Militärpersonen zu erhalten, die außerhalb des Reichsetats stehen. Es seien nun mecklenburgische Offiziere, die innerhalb des Militäretats stehen, mit solchen außerhalb des Etats in Conflict gerathen. Die Nothwendigkeit der Ordnung dieser Verhältnisse sei anerkannt und sei auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden, eine solche herbeizuführen.

* **Berlin, 28. Januar.** Der **Bundesrath** hat in seiner heute unter dem Vorsitz des Staatssecretärs des Innern, Vicepräsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Bötticher abgehaltenen Sitzung die Mittheilung des Präsidenten des Reichstags betreffend den Beschluß des Reichstags wegen Herbeiführung einer statistischen Aufnahme über die Lage der arbeitenden Klassen dem Herrn Reichskanzler überwiesen.

* Der **Kaiser** hat am Mittwoch während der Festvorstellung der „Zauberflöte" durch Herrn v. Lucanus dem Kapellmeister **Weingartner** sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift zur Erinnerung an den Festabend überreichen lassen.

* **[Der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau]** wurde, wie dem „Hamb. Corr." gemeldet wird, bei der Cour an Kaisers Geburtstag plötzlich ohnmächtig und mußte weggetragen werden, er erholte sich aber später wieder.

* **[Die Sperre des Berliner Central-Viehhofes.]** Voraussichtlich wird am nächsten Montag die über den Berliner Central-Viehhof verhängte Sperre aufgehoben werden können. Die Direction läßt mit Hilfe eines sehr großen Personals alle Stallungen und Straßen des Viehhofs säubern und desinficiren. Man hofft, daß diese Arbeiten bald beendet sein werden, und dann wird seitens der Veterinärpolizei der Central-Viehhof wieder für den Verkehr freigegeben werden. — Die Verhängung der Sperre ist nach der „Allg. Fleischerztg." herbeigerufen worden durch eine Seuche bei den Schweinen, welche durch einen vom Hamburger Markt stammenden Posten Schweine eingeschleppt worden ist.

* **[Die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen]** betrugen im Monat Dezember vorigen Jahres 70 389 204 Mk. Das sind mehr 2 325 870 Mark im Vergleich zum Dezember des Vorjahres. Auf den Kilometer betrugen die Einnahmen in demselben Zeitraum 2796 Mk. Das sind mehr 62 Mk. gegen 1890/91. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres betrug die Verkehrseinnahme 707 776 978 Mk. oder mehr gegen denselben Zeitraum des vorhergehenden Jahres 30 955 045 Mark. Auf den Kilometer betrugen die Einnahmen seit Beginn des Etatsjahres 28 267 Mk. oder mehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 765 Mk.

* **[Weltpostverein.]** Dem Reichstage sind soeben die vom Weltpostverein 1891 angenommenen Vertrags-Urkunden zugegangen. Dieselben umfassen den Weltpostvertrag mit Schlußprotokoll, sowie die Uebereinkommen über den Austausch von Briefen und Kästchen mit Werthangabe, den Postanweisungsdienst, den Austausch von Postpacketen, den Postauftragsdienst und den Postbezug von Zeitungen und Zeitschriften. Beigegeben ist eine Denkschrift über die Ausdehnung des Weltpostvereins über alle fünf Welttheile, mit Ausnahme der Capcolonie, der übrigen britischen Colonien Südafrikas und des Orange-Freistaates. Auf diese letzteren finden die Bestimmungen des Weltpostvereins keine Anwendung.

Dresden, 28. Januar. Die **Königin** ist an der **Influenza** erkrankt. Entzündliche Erscheinungen sind nicht vorhanden; das Fieber ist mäßig, der Schlaf durch Kopf- und Gliederschmerz gestört.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Januar. Im **Abgeordnetenhause** wurde die Mittheilung von der **Geburt einer Tochter** der **Erzherzogin Marie Valerie** mit dreimaligen Hochrufen aufgenommen. Das Befinden der Erzherzogin Marie Valeria ist den Umständen nach gut. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 28. Januar. In einer den Abendblättern zugegangenen Regierungsmittheilung wird die Meldung von dem **Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Spanien** als **verfrüht** bezeichnet. Allerdings sei wenig Hoffnung, daß dieselben zum Ziele führten.

— Der italienische Botschafter, **General Menabrea**, wurde heute vom Minister des Auswärtigen, Ribot, empfangen. Einem Berichterstatter gegenüber äußerte der Botschafter, der König habe über sein Demissionsgesuch noch keine endgiltige Entschließung gefaßt. (W. T.)

Bulgarien.

* **[Mordanschlag auf den Fürsten von Bulgarien.]** Daß Mordanschläge gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien und gegen den Ministerpräsidenten Stambulow geplant waren, die durch das rechtzeitige Eingreifen der Mächte in Serbien im Keime erstickt wurden, ist seinerzeit von Sofia aus amtlich mitgetheilt worden. Nun wird dem Bukarester „Romanul" aus Sofia berichtet, der Anschlag gegen den Fürsten habe darin bestanden, daß der Leibkoch den Versuch machte, denselben zu vergiften. Angeblich wurde der Koch in demselben Augenblick betreten, als er in die für den Fürsten bestimmten Speisen Strychnin schütten wollte. Beim Verhör gestand der Koch, er sei von unbekannten Männern, darunter zwei Herren in Uniform, gedungen worden, gegen eine Belohnung von 10 000 Francs den Fürsten zu vergiften. Er habe bereits eine „Angabe" von 500 Rubeln erhalten. Daraufhin habe der Fürst, so erzählt der Correspondent weiter, zwei Chemiker an seinen Hof verpflichtet, welche vor jeder Tafel die Speisen untersuchen. Ueberhaupt habe er einen Theil seines Personals durch andere verläßlichere Leute aus Anlaß dieses Vorfalles erneuert. Den bulgarischen Verschwörern und ihren russischen Auftraggebern ist zwar bisher jedes Mittel recht gewesen, um zum Ziele zu gelangen, bis zum Vergiften waren sie aber noch nicht gekommen, und obwohl der „Romanul" sonst ein ernstes und verläßliches Blatt ist, wird diese Meldung doch starkem Unglauben begegnen.

Rußland.

Petersburg, 28. Januar. Aus Anlaß des **Geburtstages des deutschen Kaisers** waren der deutsche Botschafter General v. Schweinitz und der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Villaume zum Frühstück in das Anitschkow-Palais geladen. — In der deutschen Botschaft war Empfang und Diner für die Mitglieder der Botschaft, der bairischen und der württembergischen Gesandtschaft und für die Vertreter der deutschen Colonie. (W. T.)

Aegypten.

Kairo, 28. Januar. Die Regierung beschloß die **Herabsetzung der Salzsteuer** um 40 Proc. Die Licenzsteuer wird sowohl für die Europäer wie für die Eingeborenen abgeschafft. Alle Mächte sind hierüber einig. Bei der Theilung des Ueberschusses zwischen der Regierung und der Schuldenkasse erhält erstere einen um 25 000 Pfd. größeren Jahresantheil als die Schuldenkasse. (W. T.)

Amerika.

Buenos-Ayres, 28. Januar. Die gemischte Convention, bestehend aus der Nationalpartei und der Unio civica, wird am 5. März zusammentreten. Als wahrscheinliche **Candidaten für die Vicepräsidentschaft** werden General Mitre und Julio Roca bezeichnet. (W. T.)

Am 30. Januar: S.-A. 7.54, S.-U. 4.34. **Danzig, 29. Jan.** M.-A. b. Tage, M.-U. 5.23.

Wetteraussichten für Sonnabend, 30. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, bedeckt, Nebel; nahe Null. Auffrischend windig.

Für Sonntag, 31. Januar:

Wolkig, theils heiter, Nebel, nahe Null; lebhaft windig. Sturmwarnung für die Küsten.

Für Montag, 1. Februar:

Wolkig, neblig, meist kälter, windig. Sturmwarnung.

Für Dienstag, 2. Februar:

Dunst, Nebel, vielfach heiter, windig. Temperatur wenig verändert.

---

* **[Städtisches.]** Die Stadtverordneten-Versammlung ist auf nächsten Dienstag zu einer wichtigen Plenar-Versammlung berufen worden. In derselben soll u. a. über Abänderung des hiesigen Einkommensteuer-Regulativs in Folge des neuen Einkommensteuer-Gesetzes berathen, das neulich mitgetheilte Ortsstatut für die staatliche obligatorische Fortbildungsschule festgesetzt und sodann über den **neuen Bebauungsplan** für das freiwerdende Wallterrain auf der Westfront vorläufig Beschluß gefaßt werden. Der Magistrat hat zu diesem Zweck der Stadtverordneten-Versammlung die ausführlichen Pläne mit einer begleitenden Denkschrift vorgelegt und beantragt, für die weitere Behandlung der Sache einen autoritativen Sachverständigen, und zwar den Baurath Stübben aus Köln, hinzuzuziehen.

* **[Sturmwarnung.]** Ein heute Mittags 12 Uhr eingetroffenes Telegramm der deutschen Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum über Skandinavien macht stürmische Westwinde wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

* **[Kundgebungen gegen das Volksschulgesetz.]** Die Aufregung, welche das neue Volksschulgesetz an allen Orten, in allen Schichten namentlich des liberalen Bürgerthums hervorgerufen, wird zweifellos vielseitige Kundgebungen veranlassen. In Thorn ist der Magistrat öffentlich aufgefordert worden, schleunigst einen Protest gegen das Gesetz nach Berlin zu richten. Auch in Danzig und Königsberg hat der Wunsch bereits Ausdruck gefunden, daß seitens der städtischen Behörden die schweren Bedenken gegen die Wirkungen eines solchen Gesetzes den gesetzgebenden Körperschaften in geeigneter Weise dargelegt werden möchten.

* **[Zur Sonntagsruhe.]** Im Saale des Bildungsvereinshauses fand gestern Abend unter dem Vorsitze des Hrn. Kaufmann J. Momber eine Versammlung von Inhabern von Detailgeschäften statt, um über die Zeit zu berathen, auf welche sich die in der Novelle zur Gewerbeordnung vorgeschriebene Sonntagsruhe in hiesigen Ladengeschäften erstrecken soll. Nach längerer Discussion einigten sich die Besitzer von Colonialwaarengeschäften dahin, daß es genügen würde, an Sonntagen die Geschäfte von 6—9 Uhr Vormittags und von 12—2 Uhr Nachmittags offen zu halten. Die Inhaber anderer Geschäfte beschlossen, während des Sonntags Nachmittags ihre Geschäfte zu schließen und dieselben Vormittags nur bis zum Beginn des Hauptgottesdienstes zu öffnen. Als solche Sonntage, an welchen nach dem Gesetze der uneingeschränkte Gewerbebetrieb gestattet ist, wurden der Sonntag nach dem 5. August (Dominikssonntag) und der letzte Sonntag vor Weihnachten erklärt.

* **[Gastspiel-Verlängerung.]** Auf Ersuchen der Direction des Stadttheaters hat Herr Kammersänger Theodor Reichmann nach den Erfolgen seines gestrigen zweiten Auftrittsabends sich bereit erklärt, sein nur auf drei Abende bemessenes Gastspiel um ein nochmaliges Auftreten zu verlängern. Der „Hans Heiling"-Aufführung am Sonnabend wird demgemäß am Montag noch ein Gastspielabend folgen.

* **[Große landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg.]** Die allgemeinen Bestimmungen der Ausstellordnung für die Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Königsberg sind nunmehr festgestellt. Darnach ist die Anmeldung der Thiere bis zum 29. Februar d. J. zu bewirken, kann jedoch gegen Nachzahlung des einfachen Standgeldes bis zum 31. März verschoben werden. Gebrauchspferde sind der Zahl nach bis zum 31. März, der nähern Bezeichnung nach bis zum 31. Mai anzumelden. In derselben Klasse sind Auswechselungen einzelner Thiere gestattet, und zwar bei Pferden und Rindern bis zum 31. März, Merinoschafen bis 15. April, bei Fleischschafen und Schweinen bis 30. April. Gegen Nachzahlung des einfachen Standgeldes kann bei allen Thieren ausgewechselt werden, jedoch treten Pferde, die nach dem 30. April, Rinder und Schafe, die nach dem 15. Mai ausgewechselt sind, für Einzelpreise außer Preisbewerb, bleiben aber bewerbungsfähig für Sammlungs- und Familienpreise. Die Ausstellungsgebühren betragen für Hengste, Stuten oder Wallache in Bucht 25 Mk., in Lattenstand 12 Mk., für 2 Fohlen 25 Mk., für Bullen 16 Mk., Kühe, Färsen oder Ochsen 9 Mk., für Schafe — Einheit bestehend aus 2 Böcken und 2 Loosen von je 2 Schafen — 24 Mk., für Schweine 4, 5 und 6 Mk. Bei der Einlieferung der Thiere muß ein amtliches Zeugniß darüber beigebracht werden, daß in den 6 Monaten vor der Ausstellung im Stande des Ausstellers resp. des Vorbesitzers und in den letzten 6 Wochen im Herkunftsorte eine ansteckende Krankheit unter Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen nicht geherrscht hat. Am Mittwoch, den 15. Juni, müssen alle Thiere auf ihrem Stande sein. Die Aufstellung der Thiere erfolgt nach Klassen und innerhalb dieser nach Ländern resp. Provinzen. Eine Züchtervereinigung wird bei der Ordnung der Ausstellung als solche eingereiht. Noch ist zu bemerken, daß die Ausstellungsgebühren für Nichtmitglieder der Gesellschaft das 1½fache der oben genannten Sätze betragen.

* **[Ornithologischer Verein.]** Die gestrige Sitzung war verbunden mit einer **Ausstellung von Hühnern.** Die Preisrichter, die Herren Stadtrath Wendt und F. Moschkowitz, ertheilten folgende Preise: J. G. Schipanski 1 I. und 1 II. Preis für Plymouth-Rocks; F. H. Wolff 3 I. Preise für schwarze Bantam, Mille fleures und goldhalsige Kämpfer, 3 II. Preise für Sperber Bantam, Malayen und Silber Lack, 2 III. Preise für Mille fleures. J. Braunsdorf 1 I. und 1 II. Preis für dunkle Brahma; G. Dannenberg 1 II. Preis für gelbe Cochin; H. Taubert 1 III. Preis für bergische Kräher. Zur Verloosung unter die anwesenden Mitglieder gelangt ein von der Import-Firma H. Marten in Lehrte bezogener race-echter Stamm Langshan-Hühner. Diese Race stammt aus Nordchina und eignet sich gerade für unser Klima vorzüglich.

A. **[Vortrag.]** Der Provinzial-Verein für Innere Mission wird Mittwoch, den 3. Februar, Abens 8 Uhr, im Gewerbehause eine Männerversammlung halten, bei welcher der Pastor Keller aus Berlin, Generalsecretär der „Deutschen Sittlichkeitsvereine", einen Vortrag über „Sittlichkeit und Volkswohl" halten wird.

L. **Carthaus, 28. Januar.** Der in unserer nächsten Umgegend herrschenden Influenza hat sich jetzt auch noch die Diphtheritis hinzugesellt. In der Ortschaft Smentau hat wegen letztbezeichneter Krankheit die Schule geschlossen werden müssen.

= **Kulm, 28. Januar.** Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß heute, dem Vaterländischen Frauenverein 300 Mk. für die **Suppenküche** zu überweisen und für 300 Mk. **Steinkohlen anzukaufen** und diese an arme Personen der Stadt zu vertheilen.

Tilsit, 25. Januar. Die vor mehr als zehn Jahren in Unter-Eisseln an der Memel gegründete **Dampfschneidemühle** ist in **Concurs** gerathen. In den ersten Jahren machte die Mühle große Geschäfte nach Holland, Belgien und England.

(Weiteres in der Bilage.)

Telegramme der Danzgier Zeitung.

Berlin, 29. Jan. (Privattelegramm.) Bei der heutigen Berathung des **Volksschulgesetzes** im Abgeordnetenhause richtete Ministerpräsident Graf Caprivi die **schärfsten Angriffe gegen die Linke, besonders die Nationalliberalen.** Es handle sich bei diesem Kampf um die christliche und die atheistische Weltanschauung.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Ein **Mordprozeß** wurde heute vor dem Schwurgericht gegen den Arbeiter Jerzyck verhandelt, welcher beschuldigt war, im Mai v. J. bei Spandau die Arbeiterin Scherbarth getödtet zu haben, deren Leiche auf dem Felde aufgefunden wurde. Der Angeklagte, der bisher hartnäckig geleugnet, ließ sich heute auf das eindringliche Vorhalten des Präsidenten zu einem Geständniß bewegen. Er hat danach die Absicht gehabt, seine eigene Frau, von der er getrennt lebt, zu tödten und erst nach dem Morde erkannt, daß er sich in der Person geirrt.

— Voraussichtlich wird die am 11. Februar tagende Gläubiger-Versammlung über die Wiedereröffnung des **Kaiser-Bazar** beschließen. Die Inventur-Aufnahme ist jetzt nahezu beendet. Es mußten zur Abschätzung mehr als 30 gerichtliche Sachverständige in Anspruch genommen werden.

— **Graf Kleist vom Loß** wird am 14. [illegible] aus dem Gefängniß entlassen. Angeblich will [illegible] wie ein Berichterstatter wenigstens behauptet, nach Afrika auswandern.

Langenbeck über das Nobiling'sche Attentat.

Ueber das zweite Attentat auf den alten Kaiser Wilhelm entnehmen wir einem Brief des Geheimraths v. Langenbeck an Herrn v. Roon, der in dem neuesten Abschnitt der „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Grafen v. Roon" in dem soeben ausgegebenen Heft der „Deutschen Revue" veröffentlicht wird, folgende charakteristische Schilderung:

„Ich habe vier Kriege mitgemacht und viel Schreckliches gesehen, niemals habe ich aber einen so schaudervollen, sinnverwirrenden Eindruck gehabt, als beim Anblick des Kaisers, der mit zahllosen Wunden am Kopf, Gesicht, Hals, beiden Armen und Rücken bedeckt und vor Blut fast unkenntlich gemacht, sterbend, wie ich zuerst glaubte, vor mir lag. Noch heute kann ich dieses Bild nicht los werden, und es begegnet mir noch täglich, daß ich mit der Hand an die Stirn fahre und mich frage, ob das grausige Erlebniß nicht vielmehr ein Trugbild meiner kranken Phantasie ist. Gleich nach 2½ Uhr, am Sonntag, stürzte ein mir Unbekannter in meine Wohnung mit dem Ruf: „Sie sollen sogleich ins Palais kommen, der Kaiser ist verwundet, vielleicht schon todt!" Wie ich hinzugekommen bin, weiß ich nicht. Ich hätte nicht geglaubt, daß eine Straße jemals das Gepräge der Verwirrung, der concentrirten Wuth und der Verzweiflung in dem Grade annehmen könne, wie es unter den Linden der Fall war. Die Menge versuchte gerade das Haus Nr. 18 zu stürmen, aus dem die Schüsse gefallen waren. Als ich im Palais ankam, war der Kaiser soeben auf sein Feldbett gelegt, ohne Puls, aus der Armwunde stark blutend und ohne Bewußtsein. Nachdem die Blutung gestillt, erholte er sich bald, wimmerte aber laut vor heftigen Schmerzen. Die ersten Worte, die er sprach, waren: „Sagen Sie, daß meinem Sohn telegraphirt wird; er soll sogleich kommen und die Geschäfte übernehmen." Dann fragte er mich, ob der Hofmarschall im Vorzimmer sei, und als ich erwiderte, daß Perponcher im Vorzimmer sei, sagte er: „Fragen Sie, was aus dem Scholz und aus dem Diener geworden ist?" Wir brachten ihn dann nicht ohne Widerstreben aus dem schrecklichen Schlafzimmer in das blaue Vorzimmer vor dem Arbeitszimmer, wo der Kaiser noch jetzt liegt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kaiser auf der Stelle todt gewesen wäre, wenn er nicht den Helm getragen hätte. Meiner Ansicht nach ist der erste Schuß mit Schroten und Rehposten geschehen. Von den Rehposten ist einer in die linke Wange, der andere in den rechten, gerade zum Gruß erhoben gewesenen Vorderarm gegangen, andere 4 Rehposten sind auf den Messingbeschlag des Helms aufgeschlagen, stecken theils in demselben, theils haben sie tiefe Gruben in den Messingbeschlag geschlagen und die Schuppenkette durchgerissen. Der Ledertheil des Helms ist nur von Schroten getroffen und diese in den Kopf eingedrungen, der Kopfhaut etwa 15 Wunden hinterlassend. Der linke Oberarm ist vollständig mit Hagelkörnern gespickt, die größtentheils unter der Haut stecken. Vom linken Daumen ist die Spitze abgeschossen. Die Wunde des rechten Vorderarmes hat uns die meiste Sorge gemacht: hier ist ein Geschoß tief eindrungen und jedenfalls eine gröstere Arterie verletzt. Der Verlauf ist bisher ein wunderbar guter gewesen, die Wunden auf dem Kopf und Rücken sind fast sämmtlich geheilt. Das Uebrige kennen Sie aus den Bulletins, die ganz exact sind, mit denen das Publikum aber nicht zufrieden ist, weil man wissen möchte, ob der Kaiser durchkommen wird oder nicht und was etwa sonst noch eintreten könnte, — Dinge, von denen wir nichts sagen können, weil wir nicht allwissend sind. Es ist unglaublich, wie viel jetzt gelogen wird, und ich bitte, von allem, was in den Zeitungen steht, nichts zu glauben, als was von den Aerzten unterzeichnet ist.

Am 9. Juni Mittags. Die Besorgniß, daß der Kaiser sich durchliegen könne, veranlaßte uns heute, ihn in einen bequemen Lehnstuhl zu bringen, in welchem der Kaiser 3 Stunden mit Behagen gesessen hat. Im übrigen machen die 82 Jahre sich geltend. Der Kaiser ist sehr schwach, klagt über große Mattigkeit und hat wenig Appetit. Zum Glück ist kein Fieber da, und die Schmerzen in den Wunden haben ganz nachgelassen. — Die Uebertragung der Geschäfte an den Kronprinzen ist auf Initiative des Kaisers allein erfolgt, nur im Beisein von Fürst Bismarck und von Albedyll und Wilmowski, welche beide letztere als Zeugen fungirten. Der Kaiser fühlte sich darnach offenbar erleichtert und erzählte uns, als wir zur Abend-Visite erschienen, sofort den ganzen Vorgang. . . . . Am Tage nach dem Attentat fragte der Kaiser mich, wie es komme, daß es vor dem Palais so stille sei, und als ich erwiderte, die Straße vor dem Palais sei abgesperrt, sagte Er: „ja freilich, man ist ja seines Lebens nicht mehr sicher, und es wäre leicht, Orsini-Bomben hier ins Parterre zu werfen, das Einzige, was man an mir noch nicht probirt hat."

Newyork, 10. Januar. Es ist bekannt, daß **General Grant,** nachdem er durch seine Leichtgläubigkeit ein Opfer des Großschwindlers Ferdinand Ward geworden war und sein Vermögen verloren hatte, mit dem Zungenkrebs behaftet und bereits sozusagen mit dem Tode vor den Augen den Entschluß faßte, seine Biographie zu schreiben oder vielmehr zu dictiren, um durch den Ertrag des Buches seine Familie vor Noth zu bewahren. Diese Heldenthat, die den keineswegs mit großer Liebe zur Schriftstellerei behafteten Besieger der Sklavenhalter höher stellt als alles, was er je auf dem Schlachtfelde vollbracht, hat ein Ergebniß gehabt, von dem der unter Schmerzen dictirende Held wohl kaum eine Ahnung gehabt hat. Es wird nämlich gemeldet, daß die Familie des Generals bis jetzt als ihren Antheil aus dem durch den Verkauf des Buches erzielten Gewinn die Summe von 414 855 Dollars, also über 1½ Millionen Mark erhalten hat. Es ist dies wohl der größte Buch-Erfolg, der in Amerika vorgekommen ist.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Januar.

		Crs.v.28.			Crs.v.28.
Weizen, gelb			4% rm. G.-R.	84,20	84,20
Januar	207,50	208,00	5% Anat. Ob.	84,20	84,00
April-Mai	205,00	206,50	Ung. 4% Grd.	93,40	93,40
Roggen			2. Orient.-A.	63,90	63,70
Januar	216,00	217,00	4% russ. A. 80	93,10	93,20
April-Mai	209,75	211,00	Lombarden	43,90	44,10
Hafer			Franzosen . .	128,90	129,50
Januar	—	—	Cred.-Actien	170,40	172,00
April-Mai	154,20	155,20	Disc.-Com. .	186,20	186,00
Petroleum			Deutsche Bk.	157,50	159,50
per 2000 ℔			Laurahütte.	107,00	107,60
loco	24,00	24,00	Oestr. Noten	172,70	172,70
Rüböl			Russ. Noten	199,30	199,35
Januar	54,60	54,90	Warsch. kurz	198,60	199,00
April-Mai	54,60	54,90	London kurz	—	20,37
Spiritus			London lang	—	20,295
Jan.-Febr.	46,50	46,50	Russische 5%		
April-Mai	46,90	47,00	SW.-B. g. A.	72,10	72,30
4% Reichs-A.	106,70	107,00	Danz. Priv.-		
3½% do.	99,10	99,20	Bank	—	—
3% do.	84,70	84,70	D. Oelmühle	122,50	122,50
4% Consols	106,70	106,80	do. Prtor.	115,75	115,75
3½% do.	99,20	99,20	Mlav. S.-P.	107,20	107,10
3% do.	84,70	84,70	do. S.-A.	59,10	57,50
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	95,40	95,25	Stamm.-A.	73,00	72,20
do. neue . .	95,40	95,25	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	56,40	56,40	5% Trk. A.-A	85,00	85,00
5% do. Rente	91,10	91,00			

Fondsbörse: schwach.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. Januar.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136 ℔	190—230 M Br.	212—216 M bez.
hochbunt	126—136 ℔	190—228 M Br.	
hellbunt	126—134 ℔	188—228 M Br.	
bunt	126—134 ℔	185—225 M Br.	
roth	126—134 ℔	185—225 M Br.	
ordinär	120—130 ℔	175—215 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 180 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 218 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per Januar-Febr. zum freien Verkehr 218 Br., 217 M Gd., per Februar-März zum freien Verkehr 218 M Br., 217 M Gd., transit 180 M Br., 179 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 221 M Br., 220 M Gd., do. transit 181 Br., 180 M Gd., per Juni-Juli transit 184 M Br.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 ℔ inländ. 218 M bez.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländisch 218 M, unterpoln. 180 M, transit 179 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 217 M Br., 216 M Gd., do. transit 179 Br., 178½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 107—112 ℔ 164—170 M.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kgr. mittel 180 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 50—128 M, roth 56—92 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 5,30 M bez.

Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 64 und 64,50 M bez., per Januar 63¾ M Gd., per Januar-Mai 64 M Gd., nicht contingentirt 44¾ M, per Januar 44½ M Gd., per Jan.-Mai 44¾ M Gd.

Rohzucker matt, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 14,20—14,30 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 29. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Regnerisch. Temp. 2° R. Wind: S.

Weizen. Käufer, namentlich die hiesigen Exportmühlen, hatten sich wegen der schwebenden Zollverhandlungen von Ankäufen vollständig zurückgezogen, so daß keine Gebote herauszuholen waren; nur zwei kleine Partien kamen zum Abschluß. Bezahlt wurde für inländischen weiß 123 ℔ 212 M, roth 128/9 ℔ 216 M per Tonne. Termine: Januar-Februar zum freien Verkehr 218 M Br., 217 M Gd., Februar-März zum freien Verkehr 218 M Br., 217 M Gd. transit 180 M Br., 179 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 221 M Br., 220 M Gd., transit 181 M Br., 180 M Gd., Juni-Juli transit 184 M Br. Regulirungspreis zum freien Verkehr 218 M, transit 180 M.

Roggen flau. Bezahlt ist inländischer 120 ℔ 218 M per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 217 M Br., 216 M Gd., transit 179 M Br., 178½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 218 M, unterpolnisch 180 M, transit 179 M. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 107/8 ℔ 164 M, 109/10 ℔ und 112 ℔ 170 M per Tonne. — **Leinsaat** russ. mittel 180 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 25, 35, 48, 53, 64 M, roth 44, 44½, 46 M, alt 28 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 5,30 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 64, 64½ M bez., per Februar 63¾ M Gd., per Februar-Mai 64 M Gd., nicht contingentirter loco 44¾ M Gd., per Februar 44½ M Gd., per Februar-Mai 44¾ M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Januar. Wind: S.

Gesegelt: Irma (SD.), Wyk, Libau, Heringe. — Blanchland (SD.), Manson, Memel, leer.

29. Januar. Wind: SW.

Gesegelt: Tua (SD.), Ericsson, Gothenburg, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 28. Januar. Wasserstand: 1,00 Meter über 0. Wind: SW. Wetter: trübe und gelinde.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius. mm	Wind und Wetter.
28	4	751,5	— 3,3	WSW., lebhaft; bedeckt.
29	8	747,3	— 1,3	SW., frisch; Schneefall.
29	12	742,3	— 2,0	WSW., stark; Regen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf** (Oesterreich). (6218

Die Originalflasche von obigem Altvater à M 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. — **Täglicher Verkauf: 50,000 Kilos**

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Chocolat Menier, 1 M 60 ₰ pro Pfund, empfiehlt J. M. Kutschke, Danzig, Langgasse. — Zoppot, Geestraße.

Vom 1. Februar ab eröffne ich einen **neuen Cursus** im

Darstellen von Stoffblumen,

welche sich zu Hut- und Ballgarnituren etc. eignen. Den Unterricht im Anfertigen der beliebten Papierblumen setze ich wie bisher fort und verkaufe das Material zu denselben zu herabgesetzten Preisen. Näheres zu erfragen Vormittags bis 12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr in meiner Wohnung.

Zofja Cichocka,
Breitgasse 32II.

7178)

Münchner Bier

aus dem Bürgerlichen Brauhause München empfiehlt die alleinige Niederlage von

Robert Krüger,
Langenmarkt 11.

5615)

Heute früh wurde uns ein kräftiges Mädel geboren.

Danzig, den 29. Januar 1892.

Max Harder und Frau
geb. **Dühring.**

Statt besonderer Meldung:

Marie Drazkowski,
August Lietz,
Verlobte.

Gr. Konarszyn. Kahlbude.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Otto Krüger** zu Danzig, Altstädt. Graben Nr. 85 ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 17. Februar 1892,

Vormittags 11½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (7224

Danzig, den 22. Januar 1892.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 561 bei der Gesellschaft in Firma **A. Hirschbruch & Co.** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist dem Kaufmann **Adolf Bennheim** in Danzig abgetreten und setzt derselbe das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister unter Nr. 1670 die Firma **A. Hirschbruch & Co.** in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Bennheim** in Danzig eingetragen. (7193

Danzig, den 27. Januar 1892

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Im August 1891 sind einer angeblich aus Rußland kommenden ca. 50 Jahre alten Frauensperson folgende, vermuthlich gestohlene Gegenstände abgenommen worden:

a) 1 unechter Vorlegelöffel, gezeichnet „W. H.",
b) 4 silberne Eßlöffel mit dem Monogramm „E. L." auf der Vorderseite und dem Stempel „H. Kopke 12" auf der Rückseite,
c) 15 silberne Theelöffel, auf welchen sich die Stempel: „H. Hirsch 12" bezw. „Nicolai 12" bezw. „C. Stumpf und Sohn" und bezw. „Gnorth 12" sowie folgende Eingravirungen befinden: Monogramm „E. L.", bezw. „A. und M. S. den 17. Mai 1880", bezw. „E. L. den 17. Mai 1880", bezw. „M. S.", bezw. „J. B. J. den 24. Oktober 1833",
d) 1 goldener Ring mit fünf wasserfarbenen Steinen,
e) 3 Münzen von einem Bettelarmband.

Nachrichten über die Eigenthümer dieser Sachen werden zu den Akten J. II. 600/91 erbeten.

Königsberg, 23. Januar 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Gerichts-Gefängniß in Carthaus für die Zeit vom 1. April 1892 bis Ende März 1893 erforderlichen Verpflegungs-Gegenstände als: Brod, Schweinefleisch, Rindertalg, Hülsenfrüchte, Gemüse, Kartoffeln 2c. 2c. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf

den 12. Februar 1892,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Gerichts-Secretär, Gefängniß-Inspector Hrn. **Fuchs,** im Kassenlokal des unterzeichneten Gerichts anberaumt, in welchem die bis zum 11. Februar cr. einzusendenden Offerten, welche den im Kassenlokal ausliegenden und dort in den Stunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags einzusehenden Lieferungsbedingungen durchaus entsprechen müssen, geöffnet werden sollen. Diese Offerten sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen für das Gerichts-Gefängniß Carthaus" versehen, bis zu dem genannten Tage einzusenden.

Carthaus, den 20. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.
Der Gefängniß-Vorsteher.

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34III.

Loose:

zur **Kölner Dombau-Lotterie** a 3 M,
zur **Diakonissen-Krankenhaus-Lotterie** a 1 M,
zur **Gründung einer Unfall-Unterst.-Kasse f. d. Feuerwehren d. Prov. Westpr.** a 1 M
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur **Danziger Silber-Lotterie** a 1 M,
Loose zur **Kölner Dombau-Lotterie** a 3 M,
Loose zur **Marienburger Schloßbau-Lotterie** a 3 M,
Loose zur **Freiburger Münsterbau-Lotterie** a M 3
vorräthig bei
Th. Bertling.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus,** gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Der neue Cursus für

Buchführungs-Unterricht

beginnt am

1. Februar cr.

Meldungen nimmt noch entgegen **Moritz Brilles,** Tagnetergasse 7I. Sprechstunden 12—2 Uhr.

Streuzucker, grobkörnig, ℔ 29 ₰, im Sack p. Ctr. 29 M.

Dampf-Caffee,
1 Zollpfund 1,08 M

Cichorien bester Fabriken,
1 ℔ 15 ₰, 3 ℔ 40 ₰, 1 Ctr. 12 M.

Amerik. Schmalz,
1 ℔ 37 ₰, im Faß Ctr. 35 M.

Gemischtes Backobst,
1 ℔ 20, 25, 30 und 40 ₰.

Pflaumen,
1 ℔ 15, 20, 25 und 30 ₰.

Zuckersyrup,
1 ℔ 15 ₰.

Holländisch. Cacao,
ausgewogen, 1 ℔ 2 M
bei

Gustav Gawandka,
Special-Versandt-Geschäft à la
CONSUM-VEREIN.
Nr. 10. Breitgasse Nr. 10,
Ecke Kohlengasse und **Schwarzes Meer,**
Große Berggasse Nr. 20.
Preislisten versende gratis und franco. (7219

Liebigsches Fleischextract

in Krucken à

1 ℔	½ ℔	¼ ℔	⅛ ℔
M 7,50,	4,00,	2,10,	1,10

empfiehlt

Gustav Gawandka,
Breitgasse 10 und Schwarzes Meer, Große Berggasse 20.

ff. Tafelbutter,
täglich frisch, ℔ 1,40 und 1,30 M empfiehlt
C. Bonnet, Melzergasse 1.

Echt., westf. Pumpernickel,
tägl. frisch, Stck. 30 ₰ empfiehlt
C. Bonnet, Melzergasse 1.

Gespickte Hasen!!!
Wild und Geflügel.
C. Koch, Wildhandlung, Gr. Wollwebergasse 26.

Große, fr. Maränen, soeb. erh., verkaufe bill. J. Hevelke geb. Krefft, Vorst. Grab. 23 1 Tr.

Wieder frische, große Silber-Maränen erhalten, das Schock 1,50 M, kleinere 90 ₰.
Lachmann, Tobiasg. 25.

Maränen frische u. geräucherte, Vorstädt. Graben 23, 1 Tr. J. Hevelke geb. Krefft.

Englische Schönheiten!

25 Photographien von schönen, jungen Londoner Damen 1 Mk. gegen Einsendung des Betrages.
The Times Company,
Amsterdam.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen, u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit d. Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalt. Vorzügliches Stärkungsmittel f. Schwache und Kranke.

Liebig's Fleisch-Extract empfiehlt J. M. Kutschke, Langgasse — Zoppot, Geestraße.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen der Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Zur Wäsche.

Prima Oranienburger Kernseife
in bekannter und unübertrefflicher Qualität,
1 Pfd. 30 Pfg., 5 Pfd. 1 Mark 40 Pfg.

Eschweger Seife a 22 und 25 ₰ pro ℔,
Berliner Harzseife II 1 ℔ 20 ₰, 5 ℔ 95 ₰,
Berliner Terpentinseife I 1 ℔ 25 ₰, 5 ℔ 120 ₰,
Danziger Veilchenseife 1 ℔ 40 ₰, 5 ℔ 190 ₰,
Grüne Seife I 1 ℔ 20 ₰, 5 ℔ 95 ₰,
Grüne Seife, Prima Qualität, 1 ℔ 25 ₰, 5 ℔ 115 ₰,
Weizen- und Reisstärke 1 ℔ 30 ₰, 5 ℔ 140 ₰,
Kartoffelmehl per ℔ 20 ₰,
Seifenpulver 1 Pack 10 ₰, 5 Pack 45 ₰,
Henkels Bleichsoda 1 ℔ 15 ₰, 3 ℔ 40 ₰,
Feinstes Ultramarinblau 1 ℔ 120 ₰,
sowie sämmtliche Artikel zur Wäsche empfehle zu bekannt billigsten Preisen. (7143

W. Machwitz,
Heil. Geistgasse Nr. 4 und 3. Damm Nr. 7,
Langfuhr Nr. 66,
früher **Gustav Löschmann.**

Wringemaschinen,

System Empire unter Garantie,
billige Wringemaschinen mit Federbügel
von 20 M an,

Waschmaschinen,
div. bewährte Systeme,
Dampfwaschtöpfe,
Bolzenplätten, Kohlenplätten,
Wäschemangeln,
Waschbretter etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen

Rudolph Mischke,
Langgasse Nr. 5. (7216
Telephon 143.

Schlesische Uhrenfabrikation.
Einzige Taschen-Uhren-Fabrik Preußens.

Gebrüder Eppner,
Fabrik für: Taschenuhren, Stutzuhren, Regulator-Uhren Schiffschronometer Thurm-Uhren und Wächter-Control-Uhren.
Lager: Berlin, 34 Charlottenstraße 34.
Werkstatt für Reparaturen.

Nicht explodirendes Petroleum
Bester und billigster Brennstoff für jede Petroleumlampe und Kochmaschine.

Kaiser-Oel

von der **Petroleum-Raffinerie**
vorm. August Korff in Bremen.
Gesetzlich geschützt.

Vorzüge:
Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr
Größere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen
Krystallhelle Farbe * Frei von Petroleum-Geruch

Der Entflammungspunkt auf dem reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist **doppelt so groß,** als derjenige des gewöhnlichen Petroleums.

Commissionslager bei **Georg Lorwein,** Hundegasse 128.

Verkaufsstellen: J. J. Berger, Magnus Bradtke, H. Friesen, Gustav Heineke, Carl Köhn, Carl Paetzold Nachfl., H. Lietzau, Max Lindenblatt, Albert Neumann, C. R. Pfeiffer, F. Gorczynski in Danzig, Gustav Löschmann in Langfuhr.

Delicaten fetten
ff. Räucherlachs,
heute wieder rauchfertig,
große geräucherte
Maränen,
erste Sendung heute Abend frisch aus dem Rauche,
Weichsel-Caviar
in vorzüglicher Qualität,
Weichsel-Neunaugen
frisch geröstet u. feinste Marinade in 1/1, 1/2, 1/4 Schockfäßchen, auch Dosen verpackt und stückweise zu haben, empfehlen und versenden zu den billigsten Tagespreisen
Alexander Heilmann u. Co.,
Scheibenrittergasse 9.

NB. Ein Pöstchen vorzügl. schöne **Pökelkeulen** ist wieder zu haben, und die die Saison darbietenden **frischen Tafelfische.** (71011

8 Brodbänkengasse 8,
Ecke der Kürschnergasse.
Empfehle täglich aus meiner Meierei Gremblin
feinste Tafelbutter,
selbstgefertigte
Land-Lebertrüffelwurst, Blut- und Cervelatwurst,
letztere jeder anderen eingesandten Wurst gleichwerthig.
G. Meves.

Münchener u. März-Bier
der
Brauerei Ponarth
(Schifferdecker),
Königsberg i. Pr.,
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen (die Flasche 10 Pf.)
die alleinige Niederlage
Hotel St. Petersburg,
Oscar Voigt.

Baumwollsaatmehl
mit Analysen-Garantie offerirt bei Waggonladungen zu äußerst billigen Preisen. (6542
H. v. Morstein.

Einige Tausend Pfund gesunde
schöne Speise-Schalotten
hat preiswürdig zu verkaufen.
H. Ehlers,
Neustadt in Holstein.

Eßkartoffeln,
mit der Hand verlesene, glatte rothe und weiße, verkauft mit 3 M pro Centner, gut in Stroh verpackt, franco Waggon Schoensee, Ostrowitt b. Schoensee.

Gummiboots werden unter Garantie besohlt und reparirt Altstädtischen Graben 96I, am Dominikanerpl., bei **Spittka,** Schuhmachermstr.



Bin mit einem Transport
Arbeits- u. Wagenpferde,
5—6 Jahre alt, eingetroffen.
Stehen zum Verkauf „Hotel zur Hoffnung. (7213
Woyslawski.

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Südfruchtkorb,

enth. 4 ℔ Traubenrosinen, Smyrnafeigen, Datteln, Krachmandeln, 12 Apfelsinen und 10 Mandarinen, alles Ia. Qual., zollfrei u. franko a 3,50 M versendet **Eugen Alexander,** Import v. Südfrucht. **Hamburg.** (7196

Ein über 4 Huf. culm. gr. Grundstück im Gr. Werder, nur hoh. gutes Land, anderer Unternehm. halber sofort m. Inventar für ca. 60000 M, bei etwa 15000 M Anzahlung verkäuflich.
Auskunft erth. **Th. Mirau,** Mattenbuden 22I. (7158

Ein so mehr ländl. erz. j. Mann mit guter Schulb. wünscht die
Brauerei
zu erlernen. Meldungen erbittet **E. Schulz,** Fleischergasse 5.

Concertpianino, fast neu, 1 m. 40 ctm. hoch, elegant, vorz. Ton, f. 400 M z. verkaufen.
Gr. Mühlengasse 9 parterre.

Hypothekencapitale

offerirt a 4½ % incl. Amortisation für städtische Grundstücke (6540
Wilh. Wehl, Fraueng. 6.

Erststellige Beleihungen

städtischer Grundstücke seitens der Deutschen Hypothekenbank in Meinigen, mit oder ohne Amortisation, werden vermittelt durch den Haupt-Agenten (6320
Th. Dinklage,
Breitgasse 119I.

Stellenvermittelung.

Cigarren.

Eine Cigarrenfabrik in Hamburg sucht einen tüchtigen Vertreter zum Verkauf ihrer Fabrikate in den Preislagen von 70 bis 150 M pro Mille, direct an Consumenten. Gefl. Offerten sub H. 0917 durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg,** erbeten.

Für ein gebild., junges Mädchen, welches selbstständig eine Wirthschaft zu führen versteht u. bereits 4 Jahre in einer Stelle thätig ist, wird zu April anderweitig Stellung als **Gesellschafterin** oder Stütze der Hausfrau gesucht.
Adressen unter 7209 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geübte Arbeiterin für bessere Schürzen kann sich sofort melden **Gr. Wollwebergasse 13.**

Eine gesunde kräftige Amme, welche einige Zeit nährt, empf. **M. Wodzack,** Breitgasse 41.

Inspekt., sow. Hofmeister, Stellmacher, Schmiede, Gärtner, Kutscher, Knechte, Viehfütterer, u. Jungen fürs Land empf. von sogleich **Prohl,** Langgarten 115I.

Einige ansprl. Kindergärtn. und Ladenmädchen für Ausschank empf. **Prohl,** Langgarten 115I.

Tücht. Wirthinnen fürs Land v. sogl. u. später, sowie arbeitsf. j. Mädchen, Besitzerstöchter, als Stütze d. Frau, w. mitmelk., erf. Kinderfr., Kindermädch. f. Land u. einige kräftige Landmädchen, die melken können, empfiehlt
Prohl, Langgarten 115.

Ein Landwirth,

32 Jahre alt, evang., nur deutsch sprechend, körperlich sehr rüstig und kräftig, mit d. landwirthschaftl. Buchführung, eventl. den Gutsvorsteher-Geschäften oder d. Standesamt vertraut, militärfrei, mit Drillkultur-, Rübenbau-, Viehzucht und Meiereikenntnissen, sucht vom 1. April d. J. eine selbstständige **Inspector-** resp. **Oberinspectorstellung,** auf der Verheirathung eventl. gestattet wäre.
Kaution kann gestellt werden.
Meldungen werden briefl. mit Aufschrift unter 7099 d. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Holzgasse 12,
1 Treppe links, ist eine sehr freundliche, gut möblirte Wohnung von 2 Zimmern u. Cabinet oder e. sehr schönen gr. Zimmer an 1—2 Herren od. Damen sof. od. später zu verm.

Der große mit mehreren Schaufenstern versehene
Laden,
Portechaisengasse 1,
ist zum Juli 1892 zu verm.
Näh. hint. Stadtlazereth 6.

Fortzugshalber ist in der Nähe der Artillerie- und Husaren-Kaserne, ferner der Kaiserlichen Werft gelegen, Faulgraben 10, parterre links eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst.

An ruhige Miether sind z. verm. Schießstange 4b z. 1. April: 2 Parterre-Zimmer (Sonnenseite), Küche, Keller und Boden. (7185
Näh. b. Brandmstr. Lenz, II. Etg.

Restaurant Moltke,
3. Damm Nr. 5.
Heute Abend:
Königsberger Rinderfleck.
Täglich frische Bouillon.
Um geneigten Zuspruch bittet
7211) **M. L. Marzian.**

Ein helles Vorderzimmer zum
Comtoir
zu vermiethen Hundegasse 37I.

1858
Kaufm. Hamb. Verein.
Abtheilung für Geselligkeit.
Gesellschaftsabend
Sonnabend den 6. Februar cr., in den oberen Sälen des **„Caffee Hohenzollern"**

Allgemeiner Bildungs-Verein.

Montag, den 1. Februar cr., Abends 8 Uhr:

Vortrag

vom Wanderredner der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung Herrn **Dr. Pohlmeyer** aus Berlin:

„Die sociale Bedeutung des Kunstgewerbes."

Damen und Gäste haben Zutritt.

Von 7½ Uhr an: Kasse und Aufnahme. Auszahlung der letzten jetzt fälligen Vereinshaus-Actien a 20 M Nr. 1301, 1337, 1338, 1379, 1449; a 100 M Nr. 1477, 1520. (7188

Der Vorstand.



Kriegerverein „Borussia"

feiert am 30. d. M., in dem festlich decorirten Saale des **Café Nötzel** den **Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.** und zugleich das **9. Stiftungsfest.** — Zu der hohen Festlichkeit hat der Verein folgende Arrangements getroffen:

1. **Concert,** ausgeführt von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments.
2. Gut gewählte Vorträge 2c. u. Theater.
3. Großes Tanzkränzchen.

Das Entree für Mitglieder ist bekannt.

Eingeführte Gäste zahlen 50 ₰ inclusive Tanz, Damen 25 ₰. Anfang des Concerts 7 Uhr. — **Vorträge präcise 8 Uhr.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen (damit die Vorträge nicht gestört werden) ersucht

Der Vorsitzende.
Döhring, (7096
Verwaltungs-Gerichtsdirector.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonntag, den 31. Januar cr.:
Gesellschafts-Abend.
Anfang 7 Uhr. (7191
Der Vorstand.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Heute findet ein
Sinfonie-Concert
nicht statt.
Carl Bodenburg.

Danziger Stadttheater.

Sonnabend: Außer Abonnement. P. P. E. Abschieds-Vorstellung des königlichen Kammersängers Theodor Reichmann. **Hans Heiling.** Romantische Oper in 3 Akten nebst 1 Vorspiel von Marschner.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Bei kleinen Preisen. **Mamzelle Nitouche.**

Abends 7½ Uhr. P. P. A. **Der Bettelstudent.** Komische Operette in 3 Akten von Millöcker.

Wilhelm-Theater

Direction: Hugo Meyer.
Sonnabend, Abends 7½ Uhr:
Große
Künstl.-Specialität.-Vorst.

Beiträge zur Suppenküche
des
Armen-Unterstützungs-Vereins Neufahrwasser
zahlten:

Herr Theod. Barg, Neufahrwasser, 3 Ctr. Kohlen, Ungenannt 6 Ctr. Kohlen, Loche & Hoffmann Danzig, 1 Sack Salz, G. F. A. Steiff, Danzig, ⅛ Tonne Bier, Richd. Fischer, Neufahrw., ⅛ Tonne Bier, 2½ Ctr. Wrucken, Sammlung aus dem Offizier-Cassino Neufahrwasser 21 M, desgleichen aus dem Kaufmänn. Verein, Neufahrw., 8,50 M, Otto Manfried, Neufahrw. 20 M, Wieler & Hardtmann, Neufahrw., 10 M, Ungenannt 50 ₰.

Ueber die freundlichen Gaben quittire ich Namens des Vereins bestens dankend. **J. Block.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19335 der Danziger Zeitung.

Freitag, 29. Januar 1892.

Von der Marine.

* Mit der plötzlichen **Reise des Kaisers** nach **Kiel** scheint die von uns gemeldete Ersetzung des bisherigen Directors im Reichsmarineamt Contreadmirals v. Hollen, eines Schwiegersohnes des Generals v. Stosch, durch den Contreadmiral Köster in einem gewissen Zusammenhange zu stehen. Der „Weser-Zeitung" wird aus Kiel geschrieben, daß die Nachricht hiervon dort völlig unerwartet eingetroffen sei; es heißt in der Correspondenz weiter:

Im **Reichsamt der Marine** stehen auch sonst einige **Veränderungen** bevor. Durch die Zunahme der Arbeiten bei der militärischen Abtheilung in Folge der Weiterentwickelung der Marine und des Hinzutrittes der die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika betreffenden Angelegenheiten ist die **Schaffung zweier Decernate** nothwendig geworden, für welche zwei Offiziere als vortragende Räthe commandirt werden sollen. Bisher waren vierzehn Offiziere als vortragende Räthe thätig. Ferner wird die Schaffung eines besonderen Decernats innerhalb der Marine-Verwaltung beabsichtigt, welchem die Bearbeitung der Personalien der Werftbeamten und der zu den Werften commandirten Seeoffiziere, die Begutachtung von Entwürfen für Neuconstruction oder größere Umbauten von Schiffen vom militärischen, seemännischen Standpunkt, sowie die Bearbeitung von Angelegenheiten allgemeiner Natur zugewiesen werden soll. Auch die Entwickelung der Artillerie und die damit in Zusammenhang stehenden umfangreichen Versuche machen die Bildung eines besonderen Decernats nöthig. Auch der Geschäftskreis des Verwaltungs-Departements befindet sich wie die übrigen Theile des Reichs-Marineamts in stetigem Wachsen, welche theils durch die fortschreitende Entwickelung der Marine, theils durch die derselben auf dem Gebiete der Colonial-Verwaltung zufallende Mitwirkung bedingt ist. Im Etat wird denn auch beantragt, neben der für 1891/92 geschaffenen Stelle eines Hilfsraths ein Intendantur-Mitglied mit der selbstständigen Wahrnehmung der Geschäfte eines Decernenten dauernd zu betrauen.

* Der Kreuzer **„Schwalbe"** (Commandant Corvetten-Capitän Oelrichs) ist am 27. d. in Dar-es-Salaam eingetroffen.

Danzig, 29. Januar.

* **[Schiffahrtsnotiz.]** Vom hydrographischen Amt der kaiserlichen Admiralität in Berlin ging nachstehendes Telegramm ein: Feuerschiffe „Außenjade" und „Minsener Sand" sind wieder auf der Station.

* **[Physicatsprüfung.]** Im vierten Vierteljahr 1891 haben nachbenannte Aerzte nach abgelegter Prüfung das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physicatsstelle erhalten: Dr. Max Hopmann zu Czersk (Reg.-Bez. Marienwerder), Dr. Wilhelm v. Mach zu Friedland (Reg.-Bez. Königsberg), Dr. Paul Carl zu Landeck (Reg.-Bez. Marienwerder), Dr. Hermann Schäfer zu Leba (Reg.-Bez. Köslin), Dr. Julius Schmidt zu Lappienen (Reg.-Bez. Gumbinnen).

* **[Schöffengericht.]** Am 13. September v. J. traf der Arbeiter Stegmann von hier den Arbeiter Grabowski und dessen Braut, die unverehelichte Klatt, in der Heiligengeistgasse. Ohne jede Veranlassung schlug Angeklagter dem Grabowski mit einem Eisenstocke über den Kopf und rief der Klatt zu: „Dein Leben ist zu Ende, ich schneide dir den Hals ab!" Der Gerichtshof verurtheilte den Stegmann wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung mit einem Verbrechen zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten. — Am 29. November v. J., Abends gegen $9^1/_2$ Uhr, erschien im Tanzlokale des Restaurateurs Karl Malz in Altschottland als Patrouillenführer der Unteroffizier Angast, um die Urlaubskarten der dort anwesenden Soldaten zu revidiren. Malz ärgerte sich über dies Eindringen und machte seinem Unmuth durch beleidigende Aeußerungen gegen den Patrouillenführer Luft. Der Gerichtshof verurtheilte M. deshalb wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 80 Mk., sprach auch dem Beleidigten das Recht der Publication der Bestrafung in der „Danz. Zeitung" zu.

y **Thorn**, 28. Januar. Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat beschlossen, das **Schützenhaus neu zu bauen.** Das neue Gebäude soll erheblich größer werden als das jetzige und auch einen großen Saal enthalten. Mit den Bauarbeiten wird im Frühjahr begonnen werden. — Im Jahre 1891 sind in unserem städtischen **Schlachthause** nicht weniger als 14 063 Schweine geschlachtet worden. Davon waren 10 863 aus Rußland eingeführt, welche meistens in zerlegtem Zustande weiter versandt wurden.

Königsberg, 28. Januar. Der **Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen** in Preußen hat für die diesjährigen Pferderennen deu 24. Juli, 31. Juli und den 7. August in Aussicht genommen. Gelegentlich dieser Rennen werden 7500 Mk. Staatspreise, 9650 Mark Vereinspreise, 4000 Mk. Graditzer Gestütspreise, 2000 Mk. Union-Clubpreise und 500 Mk. Trabrenn-Vereinspreise, in Summa 23 650 Mk. und fünf Ehrenpreise gezahlt werden. Außerdem kommen noch die Einsätze und Reugelder zur Vertheilung. („K. H. Z.")

Bartenstein, 27. Januar. Heute Nacht erscholl hier Feuerlärm und sofort sah man ein **dreistöckiges Gebäude**, in welchem sich eine Ofenfabrik befand, in **hellen Flammen stehen.** Die hiesige Feuerwehr war sogleich zur Stelle, mußte ihre Thätigkeit jedoch darauf beschränken, die umliegenden Wohn- und Wirthschaftsgebäude zu schützen. Leider ist der **Verlust eines Menschenlebens** zu beklagen. Eine ältere Dame, die wenigstens noch einige Werthgegenstände retten wollte, ist in den Flammen umgekommen. Die angestrengtesten Bemühungen der Feuerwehr, die Unglückliche dem wüthenden Elemente zu entreißen, blieben erfolglos. Als die Abräumungsarbeiten vorgenommen wurden, fand man im Schutte einige verkohlte Ueberreste der Leiche der Verunglückten. (Kgsb. Allg. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Erfurt, 28. Januar. Der Vorstandsbeamte der hiesigen Filiale der Privatbank zu Gotha, Siering, **entleibte** sich heute Vormittag. Wie die Direction der Privatbank in Gotha mittheilt, muß die Ursache in momentaner Geistesstörung liegen, da die persönlichen Verhältnisse Sierings günstig und geordnet sind. Sämmtliche Werthbestände der Filiale, sowie die fremden Depots fanden sich vollständig vor, auch sonst war geschäftlich alles in bester Ordnung. (W. T.)

ac. **London**, 27. Januar. Die **Influenza** greift immer mehr um sich und die Sterblichkeit der Bevölkerung hat einen beunruhigenden Umfang angenommen. Während im letzten Jahre in London die größte Zahl der Todesfälle z. Z. der Influenza in einer Woche 379 betrug, erreichte sie in der vergangenen Woche die beispiellose Höhe von 592, eine Zahl, welche die der schlimmsten Woche des Vorjahres also um nicht weniger als 213 übertrifft. In dem London an der See, dem Badeorte Brighton, ist die Sterblichkeit sogar noch größer. Die Zahl der Todesfälle in letzter Woche erreichte den enormen Satz von 60-9 pro Tausend, so daß Brighton heute an der Spitze der in dem statistischen Ausweis angeführten 33 großen Städte von England und Wales marschirt. Freilich ist dabei in Betracht zu ziehen, daß eine große Zahl erkrankter Personen nach dem als Kurort mit Recht berühmten Seebad flieht, um sich daselbst zu erholen, welche Hoffnung sich jedoch in nur zu vielen Fällen als trügerisch erwiesen hat.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 27. Januar. Der Dampfer **„Astrea"**, von Hull nach Hangö, ist von Kopenhagen weitergehend außerhalb Trekroner gestrandet.

Bremen, 28. Januar. (Tel.) Die Mannschaft des gestrandeten Neptundampfers **„Iris" ist gerettet;** Capitän und Lootse sind an Bord.

C. **London**, 27. Jan. Lloyds Agent in Vera Cruz meldet, daß das Wrack des Dampfers **„Golden Horn"** bei Angeda völlig von der See verschlungen ist. **Der Capitän und drei Mann der Besatzung ertranken.** Die Ladung kann nicht gerettet werden.

In West Hartlepool traf gestern Abend die norwegische Bark **„Gratia"**, Capitän Jacobsen, mit dem Capitän und der Mannschaft des dänischen Schooners **„Neptun"** ein, welche die tapfere Bemannung des norwegischen Schiffes unter großen Schwierigkeiten auf der Nordsee von dem schon im Sinken begriffenen Fahrzeug gerettet hatte. Der „Neptun" befand sich auf der Fahrt von Allva nach Nyborg und wäre ohne das rechtzeitige Dazukommen der „Gratia" wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 28. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holstein. loco ruhig, neuer 215—223. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 218—235, russ. loco ruhig, neuer 192—198. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) matt, loco 59,00. — **Spiritus** ruhig, per Januar $36^7/_8$ Br., per Jan.-Febr. $36^7/_8$ Br., per April-Mai $36^7/_8$ Br., per Mai-Juni $37^1/_4$ Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** behauptet. Standard white loco 6,40 Br., per Jan.-März 6,30 Br. — **Prachtvoll.**

Hamburg, 28. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per März $66^1/_4$, per Mai $63^3/_4$, per Juli $62^1/_4$. Behauptet.

Hamburg, 28. Januar. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Januar $14{,}57^1/_2$, per März $14{,}77^1/_2$, per Mai $15{,}07^1/_2$, per August $15{,}37^1/_2$. Ruhig.

Bremen, 28. Januar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faß zollfrei. Fest, aber ruhig. Loco 6,80 Br.

Havre, 28. Jan. **Kaffee.** Good average Santos per März 84,25, per Mai 80,00, per September 77,00.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien $265^3/_8$, Franzosen $256^1/_2$, Lombarden $80^3/_4$, ung. Goldrente 93,10, Gotthardbahn 137,90, Disconto-Commandit 181,80, Dresdener Bank 136,90, Bochumer Gußstahl 113,50, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 133,40, Harpener 143,60, Hibernia 124,40, Laurahütte 108,20, 3% Portugiesen 29,90. Schwächer.

Wien, 28. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente $95{,}22^1/_2$, do. 5% do. 103,25, do. Silberrente 94,75, 4% Goldrente 111,90, do. ungar. Goldrente 108,00, 5% Papierrente 102,80, 1860er Loose 141,75, Anglo-Aust. 163,30, Länderbank 212,75, Creditact. 309,90, Unionbank 240,75, ungar. Creditactien 344,50, Wiener Bankverein 115,00, Böhm. Westbahn —, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 472,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 234,75, Ferd. Nordbahn 2875,00 Franzosen 295,25, Galizier 211,25, Lemberg-Czern. 248,50, Lombard. 91,40, Nordwestb. 215,50, Pardubitzer 182,50, Alp.-Mont.-Act. 62,50, Tabakactien 163,75, Amsterd. Wechsel 97,70, Deutsche Plätze $57{,}92^1/_2$, Londoner Wechsel 118,05, Pariser Wechsel 46,95, Napoleons $9{,}38^1/_2$, Marknoten $57{,}92^1/_2$, Russische Banknoten 1,15, Silbercoupons 100, bulgar. Anl. 101,50.

Amsterdam, 28. Januar. Getreidemarkt. Weizen per März 246, per Mai 250. Roggen per März 223, per Mai 228.

Antwerpen, 28 Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $16^1/_4$ bez. und Br., per Januar 16 Br., per Februar 16 Br., per Septbr.-Dezbr. $15^7/_8$ Br. Steigend.

Antwerpen, 28. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** ruhig. **Roggen** unbelebt. **Hafer** ruhig. **Gerste** schwach.

Paris, 28. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** weichend, per Januar 25,40, per Febr. 25,40, per März-April 25,60, per März-Juni 25,90. — **Roggen** ruhig, per Januar 19,70, per März-Juni 20,90. — **Mehl** weichend, per Jan. 53,40, per Febr. 53,70, per März-April 54,80, per März-Juni 55,20. — **Rüböl** ruhig, per Jan. 55,25, per Februar 55,25, per März-April 55,75, per März-Juni 56,25. — **Spiritus** träge, per Januar 46,75, per Febr. 46,00, per März-April 45,50, per Mai-August 44,75. — Wetter: Schön.

Paris, 28. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirb Rente 96,35, 3% Rente $95{,}32^1/_2$, $4^1/_2$% Anl. 105,85, 5% ital. Rente $90{,}12^1/_2$, österr. Goldr. $96^5/_8$, 4% ung. Goldrente 92,50, 3% Orientanleihe 64,18, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 93,30, 4% unific. Aegypter 478,75, 4% span. äuß. Anleihe $62^3/_4$, convert. Türken 18,55, türk. Loose 67,60, 5% privilegirte türk. Obligationen 417,00, Franzosen 640,00, Lombarden 217,50, Lomb. Prioritäten 311,00, Credit foncier 1213, Rio Tinto-Actien 440,00, Suezkanal-Actien 2665, Banque de France 4400, Wechsel auf deutsche Plätze $122^{11}/_{16}$, Londoner Wechsel 25,15, Cheques a. London $25{,}16^1/_2$, Wechsel Amsterdam kurz, 206,18, do. Wien kurz 210,75, do. Madrid kurz 438,50, Neue 3% Rente 94,40, 3% Portugiesen $29^1/_4$, neue 3% Russen $76^1/_4$, Banque ottomane 547,00, Banque de Paris 675,00, Banque d'Escompte 375, Creditmobilier 147, Merid.-Actien 625, Panamakanal-Actien 22, do. 5% Obligat. 21,00, Gaz. Parisien 1435, Credit Lyonnais 798,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 545, Transatlantique 560, Ville de Paris de 1871 407, Tab. Ottom. 354, $2^3/_4$% engl. Conf. $95^3/_4$, C. d'Escompt 510, Robinson-Actien 77,50.

Paris, 28. Jan. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 353 816 000, do. in Silber 1 252 803 000, Portef. der Hauptbank und der Filialen 803 793 000, Notenumlauf 3 136 647 000, Laufende Rechnung d. Priv. 411 692 000, Guthaben d. Staatsschatzes 375 152 000, Gesammt-Vorschüsse 346 326 000 Frcs., Zins- u. Discont-Erträgn. 3 013 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,10.

London, 28. Januar. **Bankausweis.** Totalreserve 14 608 000, Notenumlauf 24 876 000, Baarvorrath

23 035 000, Portefeuille 28 353 000, Guthaben der Privaten 30 626 000, do. des Staates 5 391 000, Notenreserve 13 687 000, Regierungssicherheiten 11 262 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven $40\frac{3}{8}$ gegen $39\frac{3}{4}$ in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 111 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 34 Millionen.

London, 28. Jan. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$ % Consols $95\frac{9}{16}$, Pr. 4% Consols 105, ital. 5% Rente $89\frac{1}{2}$, Lombarden $8\frac{5}{8}$, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) $93\frac{5}{8}$, convert. Türken $18\frac{3}{8}$, österr. Silberrente 79, österr. Goldrente 95, 4 % ungarische Goldrente $91\frac{3}{4}$, 4% Spanier $62\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$ % privil. Aegypter $88\frac{3}{4}$, 4% unific. Aegypter 95, 3% garantirte Aegypter $101\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{4}$ % ägypt. Tributanleihe $93\frac{3}{4}$, 6% cons. Mexikaner $81\frac{1}{2}$, Ottomanbank $11\frac{13}{16}$, Suezactien 106, Canada-Pacific $95\frac{1}{8}$, De Beers-Actien neue $13\frac{5}{8}$, Rio Tinto $17\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ % Rupees $69\frac{3}{4}$, Argentinische 5% Goldanleihe von 1886 61, do. $4\frac{1}{2}$% äußere Goldanleihe 30, Neue 3% Reichsanleihe $84\frac{1}{2}$. Silber 42. Platzdiscont 2.

London, 28. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 28. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 43 sh. bis 43 sh. 2 d.

Newyork, 27. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84. Cable-Transfers $4,86\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95. 4% fundirte Anleihe $115\frac{1}{2}$, Canadian-Pacific-Act. $88\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Act. $33\frac{3}{4}$, Chicago- u. North-Western-Actien $118\frac{1}{8}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $80\frac{3}{8}$, Illinois-Central-Act. $108\frac{3}{4}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122, Louisville u. Nashville-Actien 75, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $31\frac{1}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $114\frac{3}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $42\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien 46, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 48. Silber-Bullion $91\frac{1}{4}$. — **Baumwolle** in Newyork $7\frac{9}{16}$, do. in New-Orleans 7, Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,80, do. Pipeline Certificates per Febr. $62\frac{1}{8}$. Ziemlich fest. **Schmalz** loco 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,00. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio-) $13\frac{3}{4}$, Rio Nr. 7, low ord. per Februar 12,70, per April 12,15.

Newyork, 28. Januar. Wechsel auf London 4,84. — **Rother Weizen** loco $1,03\frac{3}{4}$, per Januar 1,02, per Febr. $1,02\frac{1}{8}$, per Mai $1,02\frac{1}{4}$. — **Mehl** loco 4,10. — **Mais** $49\frac{3}{4}$. — Fracht $3\frac{3}{4}$. — **Zucker** 3.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 117/8 Pfd. 202, 119 Pfd. 202, 122/3 Pfd. 205,50, 125 Pfd. 212, 130/31 Pfd. 215 M bez., bunter 121/2 Pfd. und 122/3 Pfd. 202, 123/4 Pfd. bez. 200 M bez., rother 119/20 Pfd. 202, 123/4 Pfd. 208, 125/6 Pfd., 128 Pfd. u. 128/9 Pfd. 205, 127/8 Pfd. blau 197,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländisch 118 Pfd., 119 Pfd., 119/20 Pfd. u. 121 Pfd. 208 M per 120 Pfd. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 120, 130, 140, 147 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 145, 152 M bez., grüne 180 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 144 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 118 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. geringe russ. bez. 122,50 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. gering 128, ab Bod. bez. 130. Hanfsaat russ. 193, 194 M bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. rothe russ. 51,25 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $65\frac{1}{2}$ M, nicht contingentirt 46 M Gd., kurze Lieferung contingent. $65\frac{1}{2}$ M bez., do. nicht cont. 46 M bez., per Jan. nicht contingentirt 46 M Gd., per Januar-März nicht contingentirt 47 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 49 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt $49\frac{1}{2}$ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 28. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** geschäftslos, loco 210—218, per Januar 220,00, per April-Mai 215,00. — **Roggen** still, loco 205—210, per Januar 220,00, per April-Mai 215,00. — Pommerscher **Hafer** loco neuer 153—160. — **Rüböl** matt, loco per Januar 55,00, per April-Mai 55,00. — **Spiritus** matt, loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 46,30, per Januar 46,20, per April-Mai 47,00. — **Petroleum** loco 11,20.

Berlin, 28. Januar. **Weizen** loco 206—223 M, per Januar 209—208 M, per April-Mai 207,75—206,25—206,50 M, per Mai-Juni 208,50—206,75—207 M, per Juni-Juli 209,25—207,25—207,75 M. — **Roggen** loco 207—218 M, guter inländ. 210—212 M, feiner inländ. 213—215 M ab Bahn, per Januar 217 M, per April-Mai 211,50—212,50—210,50—211 M, per Mai-Juni 209,75—210,25—208,50 M, per Juni-Juli 208—208,50—206,50 M per Juli-August 193—193,50—192,50 M. — **Hafer** loco 154—175 M, süddeutsch. 154—159 M, ost- und westpreuß. 154—157 M, pomm. und uckermärk. 156—160 M, schles., böhm. und sächsischer 156—160 M, feiner schles., mährischer u. böhmischer 162—167 M a. B., per April-Mai 157,75—155—155,25 M, per Mai-Juni 157,75—155,25—155,50 M, per Juni-Juli 157,75—155,50—155,75 M. — **Mais** loco 155—165 M, per April-Mai 119,50—119 M, per Mai-Juni 119,50—119 M, per Juni-Juli 119,50—119 M. — **Gerste** loco 160—205 M. — **Kartoffelmehl** loco 34,25 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 34,25 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 19,00 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 167—180 M, Kochwaare 195—250 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 29,25—27,00 M, Nr. 0 25,00 bis 23,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 29—27,75 M, ff. Marken 32,25 M, per Januar 29,20—29,05 M, per Jan.-Febr. 29,20—29,05 M, per April-Mai 28,50—28,35 M, per Juni-Juli 28,00—27,85 M. — **Petroleum** loco 24,0 M, per Januar-Februar 24,2 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 54,5 M, per April-Mai 55,0—54,7—54,9 M, per Septbr.-Okt. 54,4 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 66,2 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 46,8 M, per Januar 47,3—46,5 M, per Januar-Februar 47,6—46,5 M, per April-Mai 47,7—47,8—47,5—47,6—47,0 M, per Mai-Juni 47,8—47,9—47,1 M, per Juni-Juli 48,1—47,4 M, per Juli-August 48,4—48,2—48,4—47,7 M, per August-September 48,4—48,2—48,4—47,6 M. — **Eier** per Schock 2,70—2,90 M.

Magdeburg, 28. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 19,35, Kornzucker excl., 88 % Rendement 18,0, Nachproducte excl., 75 % Rendement 15,90. Ruhig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,75. Gem. Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis I. mit Faß 28,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,50 Gd., 14,55 Br., per Februar 14,55 bez. und Br., per März 14,75 bez., $14,77\frac{1}{2}$ Br., per Mai $14,97\frac{1}{2}$ bez., 15,00 Br. Flau.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 29. Jan. Zum Verkauf standen 1325 Schweine, darunter 134 Bakonier, 732 Kälber, 2922 Hammel. Letztere sämmtlich Ueberstände vom Montag. Infolge der geringen Zufuhr an Schweinen besserte sich das Geschäft; die Preise zogen an und es wurde ausverkauft. Inländer waren nur in 2. u. 3. Waare vertreten und erzielten 47—53 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara. Bakonier brachten 48—50 M per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara. Kälber hielten zwar die Preise vom Montag, doch gestaltete sich der Handel viel flauer. 1. Qualität 60—63. 2. Qualität 45—52, 3. Qualität 37—44 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Berliner Fondsbörse vom 28. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und die Course vieler Spekulationspapiere waren durch Blancoabgaben und lokale Realisationen gedrückt. Im allgemeinen hielten sich die Umsätze innerhalb enger Grenzen und nur die heute noch ausgedehnteren Ultimoregulirungen gaben dem Geschäft größere Lebhaftigkeit. Leitende Bankactien wurden lebhafter gehandelt, setzten um mehr als 1 % niedriger ein und schwächten sich unter Schwankungen bald noch mehr ab. Inländische Eisenbahnactien meistens abgeschwächt. Auf dem Montanmarkt blieb die Tendenz abwartend und das Geschäft sehr unbedeutend. Fremde Fonds zeigten sich ruhig, aber meist gut behauptet, und nur ungarische Goldrente schwächer, Rubelnoten 1,25 M weichend. In der zweiten Börsenstunde befestigte sich die Gesammttendenz auf stärker hervortretenden Stückemangel bei andauernder Geldflüssigkeit, und die erlittenen Coursverluste wurden theilweise wieder eingeholt. Einheimische Anleihen blieben fast unverändert, ebenso deutsche und fremde Eisenbahnprioritäten. Auf dem Kassamarkt überwog bei geringen Umsätzen das Angebot. Ultimogeld blieb zu 2 % angeboten. Der Privatdiscont wurde mit $1\frac{1}{2}$ % notirt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,00
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,20
do. do.	3	84,70
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,80
do. do. ...	$3\frac{1}{2}$	99,20
do. do. ...	3	84,70
Staats-Schuldscheine ..	$3\frac{1}{2}$	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	$3\frac{1}{2}$	93,10
Westpr. Prov.-Oblig. .	$3\frac{1}{2}$	94,50
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	$3\frac{1}{2}$	96,25
Ostpreuß. Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	95,10
Pommersche Pfandbr. .	$3\frac{1}{2}$	96,40
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,60
do. do. .	$3\frac{1}{2}$	96,00
Westpreuß. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	95,25
do. neue Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	95,25
Pomm. Rentenbriefe ..	4	102,60
Posensche do. ..	4	102,60
Preußische do. ..	4	102,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	96,40
Oesterr. Papier-Rente .	5	89,40
do. do. .	$4\frac{1}{5}$	82,00
do. Silber-Rente .	$4\frac{1}{5}$	81,60
Ungar. Eisenb.-Anleihe.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Papier-Rente ..	5	89,00
do. Gold-Rente ...	4	93,40
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	93,20
do. Rente 1883	6	104,00
do. Rente 1884	5	100,50
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	63,75
do. 3. Orient-Anleihe	5	63,90
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	60,10
Poln. Pfandbriefe	5	62,80
Italienische Rente	5	91,00
Rumänische amort. Anl.	5	98,20
do. 4% Rente ..	4	84,20
Türk. Admin.-Anleihe .	5	85,90
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	18,25
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	90,50
do. Rente	5	84,25
do. neue Rente ..	5	85,10
Griech. Goldanl. v. 1890	5	61,75
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,75
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,50
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	81,20

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	100,00
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,90
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	92,50
III., IV. Em.	4	101,00
V., VI. Em.	4	101,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	115,20
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,60
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	93,40
do. do. do.	4	102,75
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,30
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	$4\frac{1}{2}$	100,25
do. do. do.	4	100,75
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	93,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,40
do. do. (110)	4	100,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,50
Russ. Central- do.	5	86,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	139,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	144,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,10
Goth. Präm.-Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	112,25
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	134,75
Köln-Mind. Pr.-S. ...	$3\frac{1}{2}$	133,60
Lübecker Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	128,00
Oesterr. Loose 1854 ...	4	123,40
do. Cred.-L. v. 1858	—	331,00
do. Loose von 1860	5	125,10
do. do. 1864	—	317,60
Oldenburger Loose ...	5	128,00
Pr. Präm.-Anleihe 1855	$3\frac{1}{2}$	154,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	104,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	147,50
do. do. von 1866	5	139,00
Ung. Loose	—	251,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1890.	
Aachen-Mastricht	3	63,75
Mainz-Ludwigshafen ..	$4\frac{2}{3}$	117,00
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1	57,50
do. do. St.-Pr.	5	107,10
Ostpreuß. Südbahn ...	$\frac{1}{6}$	72,20
do. St.-Pr.	5	109,10
Saal-Bahn St.-A. ...	—	33,40
do. St.-Pr. ...	$4\frac{3}{4}$	103,10
Stargard-Posen	$4\frac{1}{2}$	102,10
Weimar-Gera gar. ...	$3\frac{2}{3}$	19,90
do. St.-Pr. ..	$3\frac{2}{3}$	88,70
Galizier	4	—
Gotthardbahn	$6\frac{1}{5}$	141,50

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1890.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	$4\frac{3}{4}$	89,00
Lüttich-Limburg	0,4	20,00
Oesterr. Franz.-St. ...	4	—
† do. Nordwestbahn.	$4\frac{3}{4}$	93,00
do. Lit. B.	$5\frac{1}{2}$	105,40
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	—
†Russ. Staatsbahnen. .	6,56	128,80
Russ. Südwestbahn ..	5,93	72,25
Schweiz. Unionb.	$4\frac{1}{4}$	71,00
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	$\frac{4}{5}$	44,00
Warschau-Wien	$18\frac{1}{3}$	216,25

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	102,60
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,40
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	—
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	81,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	85,50
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,20
do. Elbthalb. ...	5	—
†Südösterr. B. Lomb. .	3	63,25
† do. 5% Oblig.	5	104,40
†Ungar. Nordostbahn. .	5	88,10
† do. do. Gold-Pr.	5	103,60
Anatol. Bahnen	5	84,10
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	88,70
†Kursk-Kiew	4	86,80
†Mosko-Rjäsan	4	87,90
†Mosko-Smolensk ...	5	99,50
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	97,80
†Rjäsan-Koslow ...	4	86,60
†Warschau-Terespol ..	5	99,50
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	—
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	106,20
do. do.	5	83,60

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	133,60	$7\frac{1}{4}$
Berliner Handelsges. ..	137,25	$9\frac{1}{2}$
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	103,80	6
Bresl. Discontbank ...	93,50	6
Danziger Privatbank ..	—	$8\frac{1}{4}$
Darmstädter Bank ...	—	9
Deutsche Genossensch.-B.	124,00	7
do. Bank	159,10	10
do. Effecten u. W. .	113,00	8
do Reichsbank ...	145,00	8,81
do. Hypoth.-Bank .	111,10	$6\frac{1}{2}$
Disconto-Command. ..	186,00	11
Gothaer Grundcr.-Bk. .	85,10	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	5
Hannöversche Bank ...	110,60	$5\frac{1}{3}$
Königsb. Vereins-Bank	96,25	4
Lübecker Comm.-Bank.	114,60	7
Magdbg. Privat-Bank.	101,60	$6\frac{1}{2}$
Meininger Hypoth.-B. .	101,75	—
Norddeutsche Bank ...	139,50	$8\frac{1}{2}$
Oesterr. Credit-Anstalt.	171,00	$10\frac{5}{8}$
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	107,75	—
Posener Provinz.-Bank.	104,50	$6\frac{1}{2}$
Preuß. Boden-Credit ..	119,30	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	151,90	10
Schaffhaus. Bankverein	106,50	6
Schlesischer Bankverein	110,50	7
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	158,10	$6\frac{1}{2}$
Danziger Oelmühle ...	122,50	13
do. Prioritäts-Act. .	115,75	11
Neufeldt-Metallwaaren.	—	4
Bauverein Passage ...	70,00	3
Deutsche Baugesellschaft.	63,25	$2\frac{1}{4}$
A. B. Omnibusgesellsch.	208,75	$12\frac{1}{2}$
Gr. Berl. Pferdebahn .	223,25	$12\frac{1}{2}$
Berlin. Pappen-Fabrik.	94,10	7
Wilhelmshütte	60,80	—
Oberschles. Eisenb.-B. ..	56,60	5

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1890
Dortm. Union-St.-Prior.	—	—
Königs- u. Laurahütte .	107,60	8
Stolberg, Zink......	54,25	$3\frac{1}{2}$
do. St.-Pr.	118,00	$8\frac{1}{2}$
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 28. Januar.

Amsterdam....	8 Tg.	3	168,60
do.	2 Mon.	3	168,15
London	8 Tg.	3	20,37
do.	3 Mon.	3	20,295
Paris	8 Tg.	3	80,95
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,55
Wien	8 Tg.	4	172,60
do	2 Mon.	4	171,75
Petersburg....	3 Wch.	6	198,15
do. ...	3 Mon.	6	196,50
Warschau	8 Tg.	5	199,00

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,73
Sovereigns	20,33
20-Francs-St.	16,16
Imperials per 500 Gr. ..	—
Dollar	—
Englische Banknoten	—
Französische Banknoten...	80,95
Oesterreichische Banknoten.	172,70
Russische Banknoten . .	199,35